MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
151 (1940)

218 (9.8.1940)

urn:nbn:de:bsz:mh40-405709

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheinungsweise: Wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 M. u. 30 Pfg. Trägerlohn, in uns. Geschäftsstellen abgeholt 1.70 M., durch d. Post 2.00 M. einschl. Postgeb. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestell. müssen bis spätestens 25. für d. folgenden Monat erfolgen.

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 11. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Freitag, 9. August 1940

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

151. Jahrgang — Nummer 218

Der große Schlag im Kanal

32 britische Schiffe versenkt oder schwer getroffen
Bei den Luftkämpfen 49 englische Flugzeuge abgeschossen

Ein Schlag, der saß ...

Die deutsche Luftwaffe stellt ihre Ueberlegenheit wieder eindeutig unter Beweis

(Funkmeldung der NMZ.)
+ Berlin, 9. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Schnellboote griffen, wie bereits bekanntgegeben, in der Nacht vom 7. zum 8. August einen stark gesicherten Geleitzug an. Trotz heftiger Abwehr durch die begleitenden feindlichen Zerstörer, durch andere Bewachungsfahrzeuge und die stark bewaffneten Dampfer selbst gelang es, einen Tanker von 8000 BRT, einen Dampfer von 5000 BRT. und einen Dampfer von 4000 BRT. zu versenken. Ein kleinerer Tanker wurde in Brand geschossen. Unsere Schnellboote kehrten unversehrt zurück.

Am 8. August griffen deutsche Sturzkampfverbände unter Jagd- und Zerstörerschutz durch Luft- und Seestreitkräfte stark gesicherte britische Geleitzüge südlich der Insel Wight an. Wie bereits bekanntgegeben, wurden allein aus einem Geleitzug zwölf Handelsschiffe mit insgesamt etwa 55 000 BRT. versenkt und sieben weitere Handelsschiffe schwer beschädigt. Die Gesamtzahl der gestern durch die Luftwaffe versenkten oder schwer getroffenen britischen Schiffe beträgt 28.

Bei Dover vernichteten unsere Messerschmitt-Flugzeuge zwölf feindliche Sperrballone.

Im Zusammenhang mit den deutschen Luftangriffen entwickelten sich größere Luftkämpfe, in deren Verlauf bei der Insel Wight und vor Dover insgesamt 49 britische Flugzeuge, darunter 33 Spitfire, von deutschen Jagd- und Zerstörer-Flugzeugen abgeschossen wurden. Zehn eigene Flugzeuge gingen verloren, zwei mußten notlanden.

Bei Nacht griffen unsere Kampfflugzeuge die britische Flugzeugindustrie um Liverpool und Bristol sowie Häfen, Flugplätze und Flakstellungen in Südengland an. Der Luftminenabwurf vor britischen Häfen konnte planmäßig fortgesetzt werden.

Britische Flugzeuge flogen in der letzten Nacht an verschiedenen Stellen in Westdeutschland ein. Durch unsere starke Abwehr wurde ein Teil der feindlichen Flugzeuge zur Umkehr gezwungen oder am Bombenabwurf gehindert. Vereinzelt abgeworfene Bomben richteten unwesentlichen Gebäude- und Flurschaden an. Personen wurden nur in einem kleinen Ort im Grenzgebiet verletzt. Flakartillerie schoß zwei feindliche Flugzeuge ab.

Die Italiener rücken weiter vor

(Funkmeldung der NMZ.)
+ Rom, 9. August.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika haben 16 italienische Jagdflugzeuge an der Cyrenaika-Grenze einen heftigen Kampf gegen 27 englische Flugzeuge aufgenommen. Trotz der zahlenmäßigen Ueberlegenheit der Gegner gelang es unseren kampferprobten Fliegern, fünf feindliche Flugzeuge abzuschießen. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zu ihrem Ausgangspunkt zurückgekehrt.

In Britisch-Somali haben unsere Truppen Hargeisa besetzt.

Den Engländern gehen die Nerven durch

„Es sind zweifellos bereits jetzt Anzeichen von Hysterie festzustellen"

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Stockholm, 9. August.

Die Nervenbelastung des englischen Volkes durch das zermürbende Zuwarten auf die deutsche Angriffsaktion hat mittlerweile solche Unruhe in den breiten Massen der Bevölkerung hervorgerufen, daß Presse und Rundfunk die Stimmung durch Veröffentlichung von Vergleichsstatistiken der Deutschland und England zur Verfügung stehenden Erdölmengen sowie der beiderseitigen monatlichen Flugzeugproduktion, die sich nach englischen Angaben in letzter Zeit in stark aufsteigender Kurve zugunsten Großbritanniens entwickeln soll, zu beeinflussen suchen. Der Mangel an Eiern, Margarine und Speck wird amtlicherseits als vorübergehend bezeichnet, von der englischen Bevölkerung aber als Folge der deutschen Blockade angesehen. Tatsächlich macht sich der Ausfall an Schiffsraum in einer beträchtlichen Anspannung der Versorgungslage für bestimmte lebenswichtige Nahrungsmittel drückend bemerkbar.

Der Bevölkerung bleibt auch nicht verborgen, daß es bei der Durchführung der Verteidigungsmaßnahmen des Landes ein peinliches Durcheinander der militärischen und zivilen Bürokratie gibt. Die überstürzte Räumung bestimmter Städte und die mißglückte Organisation der Evakuierung tun ein übriges, um den allgemeinen Druck noch zu verstärken, der jetzt schon durch die Schiffsraumnot und die wirkungsvollen deutschen Bombenangriffe nachteilig auf die Stimmung wirkt.

In Lissaboner Kreisen, die in brieflicher Verbindung mit England stehen, wird erklärt, daß das lange Warten auf den deutschen Angriff in den letzten Wochen die Nervenkraft des englischen Volkes in gefährlicher Weise unterhöhlt habe. In immer weiteren Schichten machten sich mit zunehmender Deutlichkeit Anzeichen wachsender Hysterie bemerkbar, die vor allem die Frauen erfaßt habe und leicht zu allgemeinen Panikausbrüchen führen könne. Man frage sich auf Grund der sehr ernsten ärztlichen Berichten in medizinischen Fachkreisen besorgt, welche Widerstandskraft ein schon vor dem Beginn des Entscheidungskampfes in seiner Nervensubstanz derart geschwächtes Volk aufbringen könne, wenn der entscheidende Kampf wirklich beginne. „Aber was kann man", schreibt ein Arzt, „von Menschen verlangen, die jeden Abend, wenn sie zu Bett gehen, damit rechnen müssen, daß sie binnen wenigen Stunden durch die deutsche Großoffensive geweckt werden?"

Sogar die „Times" bringen eine „Plauderei über schlaflose englische Nächte." Eine halbe Stunde nach Mitternacht bis ein Viertel nach sechs Uhr morgens könne man sich in England nicht mehr mit dem Rundfunk beschäftigen, wegen der Wahrscheinlichkeit von Luftangriffen dächten viele aber doch nicht ans Schlafen, sähen sich jedenfalls gezwungen, mit geschlossenen Augen den nächtlichen Geräuschen zu lauschen. Und dann nehmen sie eine Stille wahr, die „schlechthin bedrohlichen Charakter" habe. Man sehne sich nach der Friedenszeit zurück, mit dem Geräuschen von Kraftwagen und Taxen, dem Schall rücksichtslos zugeknallter Türen, den überflüssigen und überlauten Gutenachtsagern. Stoßseufzer grandäller Plutokraten, die nach einem Worte ihres ehemaligen jüdischen Kriegsministers Hore Belisha „den Krieg bequem gewinnen" wollten.

England und die deutschen Flugblätter

dnb. Genf, 8. August.

Die Agentur Reuter hat eine kurze Notiz veröffentlicht, die folgenden Wortlaut hat:

„Die in einem Getreidefeld in der Gegend der Midlands aufgefundenen Flugblätter mit der letzten Reichstagsrede Hitlers wurden von Kindern zugunsten des Roten Kreuzes verkauft."

Diese lakonische Meldung der amtlichen englischen Nachrichtenfabrik Reuter stellt ein ungewolltes Eingeständnis dar. Bisher haben die britischen Reklamemacher nämlich immer wieder versucht, die Wahrheit zu vertuschen, daß die in England abgeworfenen Flugblätter mit der Rede des Führers eine außerordentlich starke Beachtung gefunden haben. Duff Cooper und andere Lügenstrategen der britischen Insel hielten es sogar zu versichern für nützlich, daß diese Rede „niemanden in England interessiert". In Wirklichkeit aber sind diese Flugblätter so begehrt, daß — wie könnte es im Lande der Krämerseelen anders sein! — mit ihnen ein schwunghafter Handel betrieben wird.

Zu dreist geheuchelt!

(Funkmeldung der NMZ.)
+ Lissabon, 9. August.

General Sir Kirke, seines Zeichens Generaladjutant des englischen Königs, sprach am Donnerstag zur Kriegslage. Seine Rede war ein einziges Suchen nach Entschuldigungsgründen für die verzweifelte Situation, in der sich England befindet. Sie gipfelte in der unverfrorenen Behauptung, die Ursache aller Kalamitäten sei „ganz einfach die, daß es dem englischen Charakter entspricht, an der Idee des Friedens solange wie nur irgendmöglich festzuhalten und erst dann ernsthaft Krieg zu führen, wenn es keine Friedensmöglichkeit mehr gibt."

So einfach hätte Sir Kirke sich das nicht machen sollen, denn diese englische „Idee des Friedens" haben allzuviele Völker in den vergangenen Jahrhunderten bis zur unmittelbaren Gegenwart blutig gespürt; sie hat keine Werbekraft mehr. Nach den von der Idee wahrhafter Menschlichkeit getragenen Angeboten des Führers im September 1939 und im Juli 1940 aber noch von Friedensmöglichkeiten zu sprechen, kann nur ein vollendeter britischer Heuchler fertigbringen.

Der amerikanische Postminister Farley zurückgetreten. Der amerikanische Postminister Farley hat um seinen Rücktritt nachgesucht. — Präsident Roosevelt nahm das Rücktrittsgesuch, das am 31. August wirksam wird, an.

König Boris empfing Außenminister Popoff. König Boris hat Außenminister Popoff in einer längeren Audienz empfangen, nachdem der rumänische Gesandte in Sofia Filotti vorher zum erstenmal seit seiner Rückkehr aus Bukarest im Außenministerium vorgesprochen hat.

Ernsthafte Plauderei an französischen Kaminen

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Weite Gebiete Frankreichs sind klimatisch so begünstigt, daß die Bewohner ohne den in Deutschland verbreiteten Kachelofen auskommen. Ein offenes Feuer im Kamin genügt meist, um die Unbilden der Witterung im Herbst und im Winter nicht mehr fühlbar werden zu lassen. An Kaminen fehlt es nicht. Viele, sehr viele sind aber davon vorhanden, in denen seit langer Zeit kein brennendes Holzscheit mehr knistert. Nicht etwa deswegen, weil Kriegsvorbereitungen oder Kriegsereignisse die Bewohner vertrieben, sondern weil die Häuser seit langem schon verlassen sind. Das hat mancher deutsche Soldat in diesen Wochen mit Erstaunen festgestellt. Und verwundert plaudert er darüber mit den Kameraden, aber auch mit den unterrichteten, sachkundigen, einsichtigen Franzosen, die auf der Suche nach den Ursachen des Zusammenbruchs ihres Vaterlandes vor bitteren Erkenntnissen nicht zurückschrecken. In ihrem Sinne hat der alte Marschall, dem das besiegte Frankreich die schwerste Aufgabe seines Lebens übertrug, als einen der gewichtigen Gründe der Niederlage den bezeichnet: Frankreich hat zu wenig Kinder!

Das ist richtig, gewiß, aber die Feststellung kann natürlich längst nicht mehr überraschend wirken. Denn der Gang der Entwicklung vom biologisch stärksten Volk in Europa zu der Nation, die mehr Särge als Wiegen braucht, ist längst allgemein bekannt. Frankreich hat Raubbau mit seinem kostbarsten Besitz, mit dem Menschen, getrieben. Am gewissenlosesten handelten seine Herrscher und Gewalthaber am Bauerntum, und zwar nicht erst seit hundert Jahren, sondern seit sehr viel längerer Zeit. Das in unzähligen Eroberungskriegen oder Raubzügen stolz und überheblich gewordene Regiment eines Ludwig XIV. glaubte die Grundlage eines natürlichen Reichtums einer Nation, die Landwirtschaft, ungestraft bedrücken und zerstören zu können, weil es in den Erfolgen einer einseitigen Industrialisierung ein besseres Mittel der wirtschaftlichen Machtmehrung gefunden zu haben meinte. Die Verlockung des Geldes überwand jede rassische Hemmung. So kam es zu der fortschreitenden Verjudung Frankreichs. Der Finanzminister Colbert fand zwar manches kluge Wort für die Bedeutung der Landwirtschaft. Aber das hinderte ihn nicht, die Ausbeutung des Bauerntums zu dulden.

Die „Lehre vom Nutzen der Armut" legte er nicht anders als die zeitgenössischen Vertreter des Kapitalismus aus. „Um die Blüte unserer Manufaktur sicherzustellen, ist es notwendig, daß der Arbeiter niemals wohlhabend werde!", so sagte man, und das gleiche Leitwort war für Colbert bei der Bearbeitung landwirtschaftlicher Aufgaben gültig.

Wenn man ins Plaudern gerät, gelangt man leicht in die Vergangenheit zurück. „Olle Kamellen", werden in der Erinnerung wieder wach. Sie scheinen beziehungslos zur Gegenwart. Aber nur einen Augenblick lang! Dann wird uns bewußt, daß es sich nicht nur um Vergangenheit und Gegenwart, sondern um Ursache und Wirkung handelt. Weil Frankreich damals durch eine den Zeitverhältnissen entsprechende Unterbewertung der landwirtschaftlichen Arbeit die Bedeutung der Landwirtschaft aushöhlte und das Landvolk in seiner Existenz schwer gefährdete, setzte die Landflucht ein. Ein Franzose hat berechnet, daß zu Anfang des 18. Jahrhunderts allein in 30 Jahren 2 Millionen Arbeitskräfte die Landwirtschaft verließen. Diesen Verlust sollte eine Gesamtbevölkerung von etwa 16 Millionen Menschen tragen! Welche Folgen die Abwanderung hatte, wies ein Kritiker des Finanzministers Colbert im 18. Jahrhundert durch eine genaue Untersuchung nach. Darin heißt es von den Landwirten u. a., daß sie unermeßliche Strecken Landes unbebaut liegen ließen, daß die Landleute von ihren Feldern wegwanderten, daß sich die Masse der Lebensmittel schnell verminderte und die Hungersnöte sich öfter und weit drückender als bisher einstellten. Es ist nichts Verwunderliches daran, daß es in allen Teilen Frankreichs zu Bauernaufständen kam und daß schließlich auch das hungernde Landvolk aufrührerisch vor den reichen Klöstern und Herrensitzen erschien. Von der Agrarkrise bis zur Staatskrise war es nur noch ein Schritt.

Die große französische Revolution brachte dem Bauern durch die Beseitigung der Grundherrschaften wohl die Befreiung von seinen früheren Ausbeutern und wirtschaftliche Erleichterung. Aber sie schuf auch eine seltsame Reform des Bodenrechtes. Sie hieß Freiverkäuflichkeit des Bodens, und sie gestattete auch die Erbteilung von Grundstücken. Der Code Napoleon machte die Forderung, daß jeder Nachkomme im gleichen Umfange an der Erbschaft

Churchills Minister strafen sich selber Lügen

Unfreiwillige Eingeständnisse über Englands mangelnde Kriegsbereitschaft

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Bern, 9. August.

Für die verworrene Gemütsverfassung innerhalb des britischen Kabinetts war die Rede des arbeiterparteilichen Ministers ohne Portefeuille Greenwood ein Musterbeispiel. Greenwood fand nichts besseres, als die abgeleierten Phrasen und Schlagworte über die Blockade wiederzukauen, die in dem neutralen Ausland schon seit Wochen mit mitleidigem Lächeln quittiert werden. Deutschland werde, so behauptete der arbeiterparteiliche Minister, immer mehr Schwierigkeiten haben, die Verluste, die ihm durch die Blockade entstanden seien, zu ersetzen.

Was an den Ausführungen besonders interessant ist, ist die Tatsache, daß Greenwood zugab, daß die englische Wirtschaft noch gar nicht völlig auf die Kriegswirtschaft umgestellt ist. Er strafte damit alle bisherigen großsprecherischen englischen Propagandabehauptungen über das erreichte Tempo in der Kriegsindustrie Lügen. „Im Hinblick auf die Möglichkeiten der Verstärkung des feindlichen Angriffs auf Häfen und Schiffe ist man augenblicklich damit beschäftigt, möglichst große Warenlager anzulegen", erklärte dieser arbeiterparteiliche Minister weiter, als wollte er sagen: „Wenn der Krieg erst richtig losgeht, können wir auf eine Versorgung von außen nicht mehr rechnen."

Wie schwindelig es Herrn Greenwood bei einem Ausblick auf die Zukunft ist, verriet er, als er erklärte, er schätze sich glücklich, daß er nicht den Gedanken hegen müsse, daß England allein sei. Die Hilfe sieht er allerdings nur in kanadischen und amerikanischen Materiallieferungen. Herr Duff-Cooper wird Greenwood über den Lapsus, „daß England dem ganzen europäischen Kontinent die Stirn zu bieten hat", sicher die Leviten lesen, wenn er angesichts des Sturmes gegen seine lächerliche Propaganda einen solchen Schritt überhaupt noch wagen kann.

Die Ansprache, die der erste Lord der Admiralität Alexander hielt, dürfte in manchem englischen Gehirn schwummerige Gedanken haben aufkommen lassen, wenn er erklärte, das britische Verteidigungssystem sei jetzt einer Prüfung unterzogen und geändert worden. Also, muß der englische Staatsbürger folgern, war das Verteidigungssystem vor wenigen Wochen selbst nach höchster britischer Meinung falsch.

Strafzettel für die Küche

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Stockholm, 9. August.

Es gibt in England nur eine Art, wie man seine Lebenskosten herunterziehen kann und die heißt sparen, was wiederum heißt, dieses oder jenes Lebensnotwendige zu entbehren. Mit der Lebensmittelverschwendung ist es jedenfalls von nun an vorbei. Wer dabei ertappt wird, wird bestraft. Die Strafen betragen bis zu 50 Pfund oder in gewissen Fällen bis zu zwei Monaten Gefängnis. Man beruft sich auf eine entsprechende Verordnung aus dem Weltkrieg, wo ähnliche Strafen bei Lebensmittelvergeudung verhängt wurden.

MARCHIVUM

teilnehme, zur gesetzlichen Vorschrift, deren Folge eine Bodenzerstückelung von kaum vorstellbarem Ausmaße war. Wenn heute deutsche Soldaten im Departement Loire sehen, daß die rund 2000 ha große Flur der Gemeinde Loeret 58 000 Parzellen umfaßt, oder wenn sie in Baudémont im Departement Haute-Marne ein Flur von 179 ha kennenlernen, in die sich mehr als 9000 Besitzer teilen, dann nehmen sie damit keine Ausnahmeerscheinung wahr, sondern Beispiele der allgemeinen Bodenzerstückelung von Gesetzes wegen.

Das französische Bauerntum hat die Gefahren der revolutionären Bodenreform erkannt. Es glaubte sie überwinden zu können, indem es die Kinderzahl beschränkte. Damit wurde für die bäuerliche Familie nichts gebessert, denn nun fehlte es bald an landwirtschaftlichen Arbeitskräften. Für die französische Nation aber wurde die Geburtenbeschränkung, die am stärksten in den rein landwirtschaftlichen und meist sehr fruchtbaren Gebieten Frankreichs in Erscheinung trat, zum Verhängnis. Betrug die durchschnittliche jährliche Bevölkerungszunahme Frankreichs im Zeitraum von 1800 bis 1870 noch 0,40 v. H. der Gesamtbevölkerung, so sank sie in der Zeit von 1870 bis 1910 auf 0,24 v. H. Mit 0,04 v. H. Zuwachs in den Jahren 1910 bis 1930 ist von einer Bevölkerungszunahme im eigentlichen Sinne überhaupt nicht mehr zu sprechen. Die Landflucht trug das ihre dazu bei, den französischen Acker veröden zu lassen. Und selbst die günstigen Boden- und Klimaverhältnisse Frankreichs gestatten dem auf seiner Scholle verbliebenen Bauerntum nicht, die Höhe der landwirtschaftlichen Erzeugung in Deutschland auch nur annähernd zu erreichen. Vor allem ist kein Vergleich der französischen Produktion mit der durch die nationalsozialistische Agrarpolitik erreichten Leistungssteigerung möglich.

Aber freilich — das deutsche Bauerntum, dessen Bedeutung als Blutsquell der Nation R. Walther Darré jedem bewußt machte, schafft auf gesicherter eigener Scholle für ein Volk, das ewig sein will!

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 9. August.

Die täglich weitergreifende räumliche Ausdehnung der deutschen Angriffe auf Großbritannien ist in der deprimierenden Wirkung auf die englische Bevölkerung gesteigert worden durch Italiens raschen Vorstoß in Somaliland und die schnelle Besetzung der britischen Gebiete am Roten Meer. Auch wenn Reuter und der Londoner Rundfunk wieder von einem weitgesteckten Ziel der Zurückverlegung der britischen Stellungen zum Vorteil der englischen Offensive gegen Italien sprechen, so erkennt doch selbst die recht gutgläubige Londoner Presse, daß sich wieder einmal ein Abschnitt des Krieges vollzieht, bei dem britische Truppen zurückgehen. Am schärfsten ist die Sprache des sich immer mehr oppositionell gebenden Arbeiterblattes „Daily Herald". Es schreibt: „Auch ein Rückzug kann sich in einen Sieg verwandeln. Es ist aber in diesem Krieg noch jeder Rückzug ohne Sieg geblieben. Die Stimmung der breiten Massen versteht keine Strategie, aber ihre gefühlsmäßige Einstellung verlangt Erfolge, zumal die Deutschen keine Pause in dem Angriff auf unsere Häfen und Industriegebiete mehr eintreten lassen."

Der „Star" schreibt: Italien wird uns so gefährlich, wie uns Deutschland geworden ist. Wir haben keine andere Wahl mehr als den Sieg von vernichtender Wirkung gegen Deutschland und Italien.

„Daily Expreß" schreibt: Ueber den Ernst der Lage in Ostafrika und am Golf von Aden sind keine Illusionen möglich. England sieht sich einem verbissenen Gegner gegenüber, der auf Umwegen die Zugänge zu unserem Besitz abzuschneiden im Begriff steht.

Am robusten und auch am gläubigsten bleibt die „Times". Sie vertraut dem Geiste Wellingtons und Nelsons in der britischen Armee und Flotte und mahnt die Bevölkerung zum Glauben an den sicheren Sieg.

An den sicheren Endsieg haben die Engländer vergeblich geglaubt als sie Polen in den Krieg hetzten, als sie Norwegen besetzen wollten, als sie über Belgien und Holland in das Ruhrgebiet einbrechen wollten und als sie Frankreich zum letzten sinnlosen Durchhalten aufriefen. Der sichere Endsieg bleibt ihnen auch diesmal verschlossen, und die zurückhaltende Sprache der Londoner Presse läßt ahnen, daß der Glaube in England selbst immer stärker wankt. Auch das englische Volk hat inzwischen gelernt, britische Rückzugsstrategie zu verstehen.

Der Mailänder „Sera Secolo" meldet, daß zu den Zielen Italiens der Suezkanal und das Rote Meer gehören, Englands Wege nach Indien und dem Osten.

•

Die abermalige Vernichtung von fast 100 000 BRT durch die deutsche Luftwaffe und Kriegsmarine nennt das Stockholmer „Dagbladet" die ernsteste Bedrohung der englischen Versorgung. Das Blatt schließt: In den englischen Hafenstädten sei die Verknappung an Lebensmitteln bereits zu einer Gefahr für die Wirtschaft geworden. Der Streik von 12 000 Hafenarbeitern in Liverpool, der vom Montag bis Mittwoch dauerte, sei auf Forderungen nach erhöhter Lebensmittelzuteilung zurückzuführen. Die Regierung habe auch hier nachgegeben, aber zunächst seien nur Versprechungen gegeben worden, deren Erfüllung durch die immer noch wachsenden Versenkungen der Einfuhrtonnage sehr schwer werde. Dazu seien seit Wochenmitte die gleichen Forderungen der Bergarbeiter von Wales getreten. Der Kreislauf der englischen Lebensmittelversorgung und der englischen Wirtschaft erhalte zunehmende Schlaganfälle.

Wie die letzten deutschen Meldungen über die Versenkungsziffern zeigen, steigt die Erfolgskurve des deutschen Handelskrieges immer stärker an und wird zu einer täglich wachsenden Bedrohung der englischen Versorgung. Das Ende kann nicht mehr fern sein. Die Einstellung des Schiffsverkehrs mit verschiedenen englischen Häfen ist gestern von der White Star-Line bekanntgegeben worden.

•

Die Engländer verlassen Aegypten. Die Londoner „Times" bringt diese vom Zensor wahrscheinlich übersehene Ueberschrift auf der ersten Seite ihrer Donnerstag-Ausgabe. Der Mailänder „Corriere della Sera" schreibt: Die englischen Niederlassungen in den ägyptischen Städten sind schon seit Wochenanfang fast ausnahmslos geschlossen. Wohin die englischen Kaufleute aus Aegypten sich hingewandt haben, weiß man nicht. Es ist aber anzunehmen, daß an den noch unbesetzten Stellen des Roten Meeres die Ueberfahrt nach dem Hedschas erfolgt ist.

Die Engländer, die aus Aegypten flüchteten, gehören ausnahmslos der plutokratischen Kaste an. Diese Kaste weiß sich überall rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Ihre Flucht beweist aber den Grad der Sorge und der Bangigkeit, die England jetzt auch in Aegypten empfinden muß. Die „Times" berichtet: Am Donnerstag sind italienische Kräfte an der ägyptischen Grenze aufmarschiert und drohen, sie in kurzer Zeit zu überschreiten.

England erwartet Großangriff in Afrika

Londoner Aufregung über den italienischen Angriff gegen Englisch-Somaliland

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 9. August.

Die englische Oeffentlichkeit ist von der italienischen Offensive in Afrika stark beunruhigt, und die allgemeine Auffassung geht dahin, daß der Krieg im großen in Afrika jetzt begonnen hat. Der italienische Angriff gegen Somaliland wird allgemein als eine Invasion bezeichnet. Man erwartet weiter einen italienischen Großangriff auf Aegypten und Libyen.

Bartlett schreibt in „News Chronicle": „Die Entwicklung im Mittelmeer wird mit gespanntem Interesse verfolgt. Nach der Kapitulation Frankreichs haben die Italiener alle ihre weißen Soldaten nach der ägyptischen Grenze hingeführt. Sie haben diese Grenzen überschritten und bedrohen Sollum. Das schadet dem englischen Prestige mehr als England in materieller Hinsicht Schaden zugefügt werden kann, weil die englischen Truppen weiter ostwärts stehen."

Aehnlich beunruhigende Mitteilungen kommen auch aus Westafrika. Es wird weiter aus London gemeldet, daß die englischen Kolonien in Ostafrika einen gemeinsamen Rat gegründet haben zu dem Zweck, die eigene Kriegsproduktion und den Absatz der eigenen Produkte zu organisieren. Es ist aber bezeichnend, daß Britisch-Somaliland in diesem Rat nicht vertreten ist, und diese Tatsache wird als ein Zeichen dafür angesehen, daß man diese Kolonie bereits aufgegeben hat.

Daß England die Oeffentlichkeit auf Erfolge Italiens vorbereiten will, zeigt ein Exchange-Bericht aus Kairo, in dem ausgeführt wird, daß die bisher von England gehaltenen Gebiete in Somaliland und Aegypten für wertlos erklärt werden. Somaliland habe niemals für England Wert gehabt, abgesehen von der Freundschaft für die Eingeborenenbevölkerung.

Dasselbe gelte auch bezüglich der italienischen Offensive von Libyen aus. Für England könnte ein allgemeiner Rückzug „vorteilhaft" sein, da die Verteidigungslinien dort bisher Tausende Quadratkilometer absolut wertlosen und unbrauchbaren Geländes deckten.

Man sieht, daß die alte britische Methode, ihre Mißerfolge und Niederlagen in strategische Erfolge umzufälschen, nun in einer neuen — einer afrikanischen — Auflage wieder auflebt.

Vormarsch auf Berbera

— Rom, 8. August.

Der Rundfunksender Bagdad meldet aus Aden, daß englische motorisierte Verbände in Britisch-Somaliland von den Italienern schwer geschlagen worden seien. Die in drei großen Kolonnen in je 100 Kilometer Abstand nebeneinander vordringenden italienischen Truppen marschieren konzentrisch auf Berbera, der Hauptstadt und dem einzigen größeren Hafen des Landes. Sie haben bereits teilweise die Hälfte der Strecke von der Grenze bis Berbera zurückgelegt. Die nordwestliche Kolonne hat bereits die nächstgrößte Hafenstadt Zeila, einen nur 25 Kilometer von der Grenze Französisch-Somaliland und 50 Kilometer von Dschibuti entfernten britischen Stützpunkt genommen.

London droht Bombardierung Roms

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 9. August.

Je mehr sich die englische Oeffentlichkeit bewußt wird, daß England überall vor dem Gegner weichen muß, desto klarer tritt die Verzweiflung auch der Presse zutage. Der „Daily Telegraph" schlägt vor, daß jetzt, wo die Nächte länger werden,

britische Bomber im Schutze der Dunkelheit von England aus Rom anfliegen und mit Bomben belegen sollten.

Ein typisch englischer Vorschlag. Ebenso spricht „News Chronicle" aus, daß die beste Verteidigung für England ein Angriff auf die italienischen Basen im Mutterland sei.

Italien läßt sich durch derartige Ankündigungen allerdings nicht beeindrucken. Der „Popolo di Roma" schreibt zu den englischen Drohungen einer Bombardierung Roms, daß die Briten in diesem Kriege bereits mehrfach friedliche Städte überfallen und Frauen und Kinder getötet hätten. Wenn sie also als Antwort auf die Verschärfung des Krieges in Afrika die italienische Hauptstadt bombardieren wollten, dann würde dies höchstens ihr Schuldkonto noch schwerer belasten; zu einem englischen Siege aber würden solche Methoden nicht im geringsten verhelfen.

Die Bedeutung der Eroberung Zeilas

Italien hat damit eine Flankenstellung gegenüber Aden gewonnen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 8. August.

Die Besetzung des Hafens Zeila in Britisch-Somaliland durch italienische Truppen hat in ganz Italien größte Begeisterung ausgelöst. In einer blitzartigen Aktion haben die Streitkräfte Italiens, kaum daß sie die Offensive gegen Britisch-Somaliland eröffneten, den Indischen Ozean erreicht. Unter dem Oberkommando des Herzogs von Aosta ist damit zugleich aber das Kapitel der Eingliederung des englischen Besitzes in Italienisch-Ostafrika begonnen worden. Eine kühne Aktion, mit der die Frage der drei verschiedenen Somali-Besitzungen (Frankreich, England, Italien) gelöst werden wird. Die Aufteilung in drei Besitztümer hat von jeher das Volk der Somali auseinander gerissen und durch willkürliche Grenzen voneinander getrennt.

Zeila ist, was besonders hervorgehoben werden muß, einer der natürlichen Meereszugänge von der abessinischen Hochebene aus. Diese Tatsache wird im übrigen von den Engländern selbst anerkannt und zwar von Anthony Eden anläßlich seiner Romreise im Sommer 1935, als England ein Kompromiß in der italienisch-abessinischen Spannung herbeizuführen suchte. Eden schlug damals vor, daß Abessinien einen schmalen Korridor nach Zeila erhalten sollte als Gegenleistung für die Abtretung des Gebiets von Mal-Mal an Italien (der Streit um Mal-Mal löste bekanntlich den Konflikt Rom — Addis-Abeba aus). Dieser Vorschlag, den England den Franzosen verheimlichte, rief bei seinem Bekanntwerden in Paris größte Empörung hervor, da er die wirtschaftliche Stellung von Dschibuti, das bisher als einziger Hafen von Abessinien benutzt wurde, gefährdete. Italien mußte derartige Vorschläge allerdings zugunsten einer generellen Lösung der abessinischen Frage ablehnen. Im Mai 1937, als Aethiopien von Italien erobert war, räumten die Engländer Italien im Abkommen Cerulli-Stafford das Recht ein, Teile des Verkehrs mit dem Imperium über die Somali-Häfen Zeila und Berbera zu leiten. Diese Abkommen sind jedoch tote Buchstaben geblieben, da die Anlagen der beiden Häfen in völlig unbrauchbarem Zustand waren. Heute hat Italien in Zeila zugleich eine bedeutende strategische Stellung am Golf von Aden gewonnen.

Britisch-Somaliland hat eine Größe von 176 000 Quadratkilometer und nach einer Schätzung von 1931 etwa 344 700 Einwohner. Der Reichtum des Landes besteht vor allem in umfassenden Viehbeständen und Rohstoffen, wie Salz, Glimmer, Kohle und Salpeter. Von den Häfen Zeila und Berbera aus wird ein reger Handel mit Arabien und Indien betrieben.

Englands Hochschule für den Heckenschützenkrieg

Und eine „neutrale" Zeitung findet das vollkommen in Ordnung!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 9. August.

Die schwedische Zeitung „Stockholms Tidningen" hält sich einen Londoner Schriftleiter, der seine erste Aufgabe darin sieht, ein willenloses Sprachrohr der englischen Propagandastellen zu sein. Der Schriftleiter sendet heute seinem Blatt folgenden Bericht: „Als Churchill die Flotte des französischen Bundesgenossen vor Afrikas Küste zerschmetterte, ging ein Seufzer der Erleichterung durch die Herzen des englischen Volkes. Diesen Seufzer könnte man in den allgemeinen Ausruf von hoch und niedrig zusammenfassen: Gott sei Dank, daß wir keine Gentlemen mehr sind. Es ist nicht übertrieben, zu sagen, daß die große Masse des englischen Volkes sich nunmehr in vollem Aufruhr gegen das sogenannte Gentleman-Ideal befindet.

Der neueste Beweis hierfür ist eine neuerrichtete Schule für neuzeitliche Kriegführung von besonderer Art. Das Unterrichtsthema ist ganz einfach, jedem Eindringling, der seinen Fuß auf das Inselreich zu setzen wagt, das Leben so unerträglich wie möglich zu machen. Die Schüler sind Mitglieder der großen Millionenarmee, die der Premierminister Churchill kürzlich in seiner Rundfunkrede von Antifallschirmer auf Heimwehr umtaufte. Sie umfassen alle Altersklassen, von 15jährigen bis zu Graubärten. Es ist die Armee, die sich bis zum letzten Mann für Haus und Hof schlagen soll. Sie lernen sich zu schlagen in einer Art, die weder Pfadfindern noch Gentlemen ansteht. Der Unterricht ist ausschließlich praktisch und soll den Durchschnittsengländer von den Hemmungen der Friedenszeit befreien, was ja auch notwendig ist, wenn der Krieg über England und auf den Straßen Londons und den offenen Plätzen fortgesetzt werden soll."

Es handelt sich, wie man sieht, um eine Schule für den Heckenschützenkrieg, die ein edler Lord auf seinem Gut eingerichtet hat. Der sogenannte neutrale Korrespondent bedauert, daß er nur andeutungsweise über den Unterricht berichten kann. Man weiß nicht recht, was einem beim Lesen am meisten in Erstaunen setzt, die fortschreitende Verrohung des englischen Volkes, für die der Korrespondent Zeugnis ablegt, oder die Tatsache, daß eine neutrale Zeitung ohne jeden Vorbehalt derlei Berichte wiedergibt. Wir bezweifeln allerdings nicht, daß, wenn deutsche Soldaten mit den zielbewußt ausgebildeten englischen Heckenschützen abrechnen, dieselbe neutrale Zeitung und ihr Londoner Schriftleiter die ersten sein werden, die die Härten des Krieges bedauern und verurteilen.

Wie man in Frankreich denkt!

„Die neue Regierung um kein Haar besser als die alte"

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Bern, 9. August.

In aufschlußreicher Weise berichtet der frühere Mitarbeiter der „Basler Nationalzeitung" in Paris, der soeben aus Frankreich in die Schweiz zurückgekehrt ist, über die Stimmung in der französischen Bevölkerung. Die tiefe Kluft zwischen Volk und Führung gehöre zu den wesentlichen Ursachen der französischen Niederlage.

Es sei gut, daß die alte Regierung fortgejagt wurde, könne man immer wieder hören, aber man könne auch hören, daß die neue Regierung nicht um ein Haar besser sei.

Man erkläre wohl, Pétain sei ein grundehrlicher Mann, seine Hände seien sauber, aber er sei alt und um ihn herum sehe man noch immer die Politiker der Vergangenheit. Deshalb glaube das Volk nicht an einen Wandel. Das Wiederauftauchen von Männern mit einer ausgesprochenen politischen Vergangenheit, wie Lemery und Laval, habe das Mißtrauen des französischen Volkes geweckt, ganz unabhängig davon, wie der einzelne zu der politischen Ideenwelt der neuen Welt stehe.

Im übrigen schimpfe alles auf die Engländer. „Sie haben uns in den Krieg hineingehetzt und dann im Stich gelassen." Die französischen Soldaten, so berichtet der Schweizer Journalist, sprechen in Tönen höchster Erbitterung von ihren einstigen englischen Kameraden.

Brand eines französischen Munitionszuges

dnb Berlin, 8. August.

Einer Meldung aus Miramas (Bouches-du-Rhône) zufolge geriet aus bisher noch nicht festgestellter Ursache ein mit Munition beladener Güterwagen auf den Rangiergleisen des dortigen Bahnhofes in Brand. Das Feuer griff auf weitere Wagen, die nicht rechtzeitig weggeschoben werden konnten, über. Stundenlang folgte mit großer Heftigkeit Explosion auf Explosion. Gegen 20 Personen, meist Bahnangestellte, wurden verletzt. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich.

Die Slowakei auf neuem Wege

Grundsätzliche und energische Lösung vor allem der Juden- und Emigrantenfrage

EP. Preßburg, 9. August.

Mit dem 28. Juli 1940, dem Tage der Umbildung der slowakischen Regierung, ist eine neue Aera in diesem jungen Donaustaat angebrochen. Im ersten Jahr des Bestandes der Slowakei wurden in den Aufbau alle jene Leute eingeschaltet, die sich meldeten, und nun ist es wohl nur logisch, wenn jetzt die Fähigkeiten und die Haltung dieser Leute, die teilweise zu hohen Staatsstellen gelangt sind, geprüft werden. Es waren vom alten System aber auch viele Personen übernommen worden, die sich einfach nicht mehr auf die neue Zeit umstellen konnten und nun der Entwicklung hindernd im Wege standen. Hierbei müssen natürlich auch jene Elemente erwähnt werden, die sich dem jungen Staate gegenüber eindeutig feindlich einstellten, weil sie von ihm nichts zu erhoffen hatten: die Juden. In dieser Beziehung wurden in den letzten Tagen bereits zahlreiche Maßnahmen eingeleitet. Hierzu gehört u. a. eine Ueberprüfung aller jüdischen Staatsangehörigen, da festgestellt werden konnte, daß zahlreiche Juden ihre Dokumente auf betrügerische Weise erschwindelt hatten.

Weiter gehe man daran, allen slowakischen Emigranten im Auslande, also jenen Personen, die nach dem 14. März 1940 das Land verließen und von Paris und London aus eine zersetzende Propaganda gegen die slowakische Nation und den slowakischen Staat betrieben haben, die Staatsangehörigkeit abzuerkennen, ihre Vermögen in der Slowakei zu beschlagnahmen und sie aus der Volksgemeinschaft auszustoßen.

Zugleich wurde in der ganzen Slowakei ein Aufklärungsfeldzug über die Judenfrage und gegen den übermäßigen Alkoholgenuß eingeleitet. Alle jüdischen Gast- und Kaffeehäuser wurden gesperrt, eine Ueberprüfung aller Arisierungen steht bevor; der allgemeine Alkoholverbrauch wurde zeitlich begrenzt. Zur Ausrichtung des Verbrauchs wurde im ganzen Lande das „slowakische Volksbrot" eingeführt, mit den Begleitworten der Presse, daß künftig der Minister dasselbe Brot essen werde, wie der Arbeiter. Auch gegen die sich noch hier und da zeigende staatsfeindliche Flugzettelpropaganda wird entsprechend durchgegriffen.

Die Slowakei ist heute auf neuem Wege und die nächsten vier Wochen sollen noch viele Neuerungen dem Lande bringen.

Nach den dem Stockholmer „Dagbladet" aus Madrid vorliegenden Berichten wächst die antibritische Stimmung in Aegypten täglich. Die Einteilung Aegyptens in drei Kriegszonen, die die Briten vor kurzem vorgenommen haben, hat noch wie vor heftige Kundgebungen zur Folge. Der Schiffsverkehr über Aden und Port Said ruht seit der schweren Bombardierung am 1. August vollständig. Jeder private Eisenbahnverkehr nach dem Sudan ist von den Engländern gesperrt. Die antibritische Unabhängigkeitspartei gibt Flugblätter aus, in denen von Millionen Beitrittserklärungen geschrieben wird.

Stockholms „Tidningen" meldet: „Ueber Alexandria, Malta und seit Mittwoch auch über Cypern gehen die schweren italienischen Bombenangriffe. Noch ist kein Ende der ungeheuren Feuersbrunst in Alexandria und Malta abzusehen. Die Stadtteile Gabbari und Tchades in Alexandria bilden ein einziges Flammenmeer. Die Hineinziehung Aegyptens in die englische Kriegszone gegen den Willen des Landes hat die englandfeindliche Bewegung zu einer ungeheuren Welle anschwellen lassen."

Der bisherige französische Botschafter verläßt Rumänien. Der von der Regierung Pétain abberufene französische Botschafter Thierry hat in aller Stille Bukarest verlassen.

USA-Zerstörer für England?

Ein Vorschlag Pershings, der eine ausgesprochene Kriegshandlung darstellt

dnb. Washington, 8. August.

Der demokratische Senator Walsh, Vorsitzender des Marineausschusses des Senats, erklärte einem Vertreter von „New York Journal American" gegenüber, entweder habe General Pershing seine Forderung, die Vereinigten Staaten sollten 50 Zerstörer an England geben, im „Einverständnis mit der USA-Regierung oder auf Veranlassung Englands" gestellt. Wer immer aber der Triebfeder gewesen sei, Pershing habe damit die Vereinigten Staaten aufgefordert, am Kriege teilzunehmen.

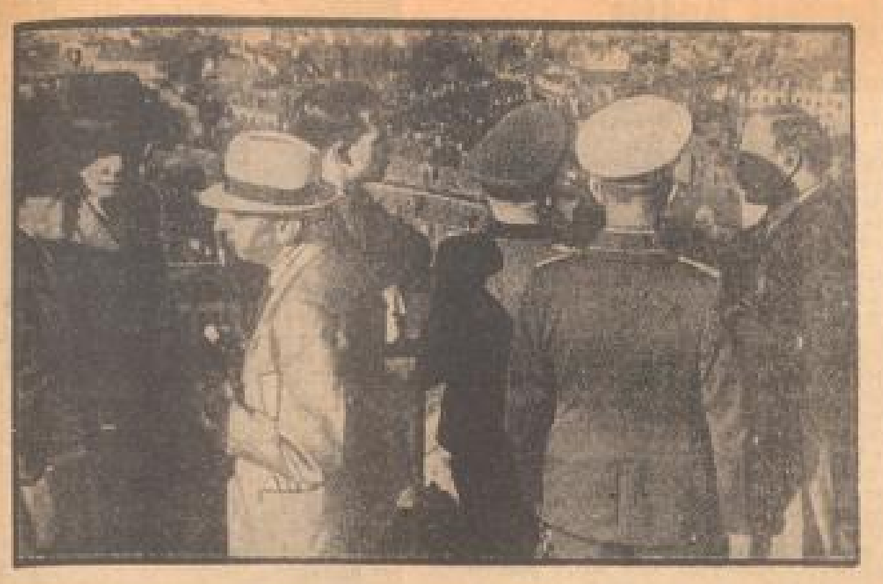
Walsh, der den seinerzeit vom USA-Marinedepartement angestrebten Verkauf amerikanischer Torpedoboote an England erfolgreich bekämpft hat, erklärte weiter, er werde mit aller Macht auch den Pershing-Plan bekämpfen, da, wenn der Plan durchgeführt würde, dies eine ausgesprochene Kriegshandlung sein würde. Er erachte es als seine erste Pflicht, die Vereinigten Staaten von dem jetzigen Krieg fernzuhalten. Dies sei auch der Wille der Mehrheit des amerikanischen Volkes.

Die Opposition gegen die Wehrpflicht

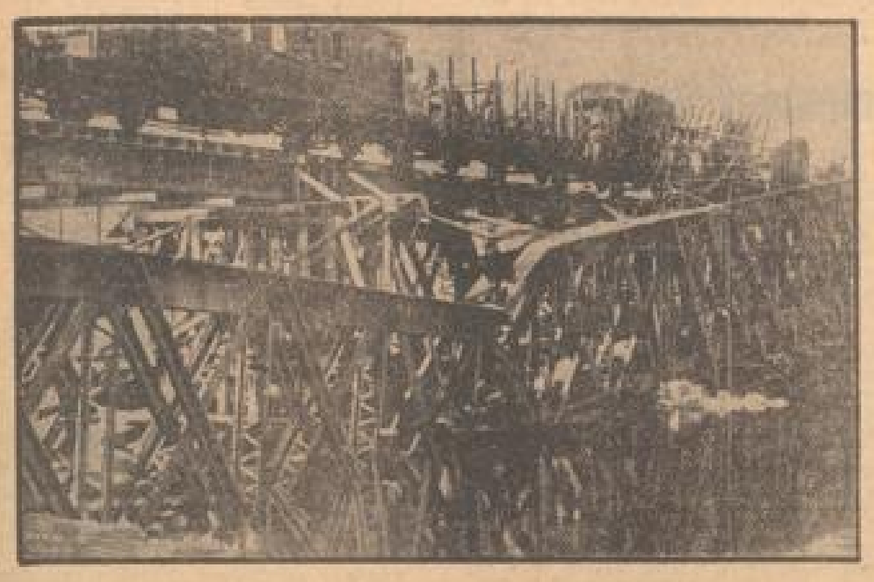
dnb Newyork, 8. August.

Der Präsident der CIO-Gewerkschaften, John Lewis, erklärte in Denver vor Arbeitervertretern, kein Feind von außen bedrohe die Vereinigten Staaten. Die einzige Gefahr, die der USA-Regierung im Innern drohe, sei die, das Vertrauen der amerikanischen Bevölkerung zu verlieren, auf deren Stimme die USA-Regierung nicht hören wolle. Solange die Regierung die Wünsche der Bürger auf Arbeit, Heim und Sicherheit berücksichtige, brauche sie keine Wehrpflicht.

Hauptschriftleiter: Dr. Alois Winbauer. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Außenpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handel: i. V. Wilhelm Ratzel[illegible] — Lokaler Teil: i. V. [illegible] — Kunst, Film und Gericht: Dr. F. W. Koch. — Sport: i. V. Wilhelm Ratzel[illegible] — [illegible] und Bilderdienst: i. V. Dr. F. W. Koch. Sämtliche in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode u. Co. Mannheim, R 1, 4/6. — Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Robert [illegible], Mannheim. — Zur Zeit Preisliste Nr. 11 gültig.



Ausländische Pressevertreter besichtigten am 5. August Hamburg. Sie konnten nur geringe Beschädigungen an Wohnhäusern feststellen. Wirtschaftliche Werte sind unberührt geblieben. Blick vom „Großen Michel" auf Hamburg.
(Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)



Wiederaufbauarbeit deutscher Pioniere
Eine von den Franzosen im besetzten Gebiet zerstörte Brücke ist wiederhergestellt. Der erste Eisenbahnzug passiert die Brücke.
(PK. Moßhof, Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

Lazarettschiff „Wilhelm Gustloff",
das in Friedenszeiten den deutschen Arbeitern zu den Sehenswürdigkeiten der Welt führte, ist mit Verwundeten an Bord im deutschen Heimathafen eingetroffen.
(PK. Bagh, Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Wieder 66 587 Tonnen versenkt!
Das konnte Kapitänleutnant Prien bei der Rückkehr von seiner neuen erfolgreichen Feindfahrt melden.
(PK. Huber, PBZ., Zander-Multiplex-K.)

Aus Welt und Leben

Man muß es nicht haben

Von Rudolf Schneider-Schelde

Solang man jung ist, meint man, man muß alles haben, wonach man begehrt, den Ring, den Hut, die Füllfeder, die neuen Schuhe, man denkt oder träumt oder genauer, man wähnt, der Theaterabend, auf den man es abgesehen hat, könne gar nicht stattfinden ohne die neuen Schuhe, die man dann braucht. Später sind es dann andere Sachen, die man haben muß, der Bücherschrank, das Motorrad, das Segelboot, natürlich kann es ebensogut ein Eisschrank oder eine Tafelzeugarnitur aus Silber sein; darauf kommt es nicht an. Wieder später ist es dann ein eigenes Haus, ein Wagen und zwar ein bestimmter, dieser Pelz und kein andrer, in einzelnen Fällen sogar ein Rennpferd oder — jene Briefmarke, die — — man weiß schon.

Hand aufs Herz: Bekommt man alle die Sachen, die man haben muß? Man bekommt sie selbstverständlich zum größten Teil nicht. Wer Glück hat, bekommt andere, wer kein Glück hat, bekommt nichts, und wer Pech hat, bekommt alles zu spät.

Nun haben die Philosophen herausgefunden, daß es für die irdische Seligkeit eines Menschen vollkommen bedeutungslos ist, ob er etwas und was er bekommt. Die Philosophen sind zwar im allgemeinen ältere und darum abgeklärte und darum der Jugend nicht unbedingt vertrauenswürdige Leute, aber immerhin ist doch eins seltsam bei den Sachen, die man so ganz unbedingt haben muß: Was geschieht eigentlich, wenn man sie nicht bekommt? — Meistens geschieht — nichts. Zwar ist es vorgekommen, daß ein Mädchen, dem es verwehrt wurde, auf einen Ball zu gehen, das Haus angezündet hat, und ein junger Mann, der kein Auto bekommen konnte, entführte eines, um nicht zu sagen, er stiehlt es; aber das sind Ausnahmen. Der bei weitem größte Teil der Menschen lebt, wenn er etwas, das er um jeden Preis haben mußte, nicht bekommen konnte, genau so weiter wie vorher oder — wie wenn er es bekommen hätte.

Das ist das Sonderbare, wodurch die Philosophen, abgesehen von ihrem Alter, einen Schimmer von Recht erhalten. Wir sind offenbar gar nicht so abhängig von unseren Wünschen oder Begierden, wie wir uns weismachen oder wahrhaben wollen, wir sind es nur — wie soll man sagen — in der Sphäre der Möglichkeiten. Gesetzt, das und das träte ein, oder dies und jenes fände statt, dann müßten wir — glauben wir — unbedingt jene neuen Schuhe haben, um auftreten und bräuchen zu können. Wenn aber wirklich einmal etwas so kommt, wie wir es uns vorgestellt haben, im allgemeinen kommt es bekanntlich anders, dann erkennen wir, daß wir bestehen oder nicht bestehen aus ganz anderen Ursachen heraus als den vermeintlichen. Ohne es uns klar zu machen, bemerken wir: dann doch, daß das meiste von dem, was uns umgibt, Schein ist, und noch mehr als Schein: Schein des Scheins ist das, was uns in unserer Phantasie, unserer Vorstellungswelt, der Sphäre des Möglichen bewegt.

Es gibt das Scherzwort: Mancher ist klüger, als er weiß. Man könnte mit ebensoviel Berechtigung sagen: Die meisten sind bescheidener, als sie ahnen. Du siehst den reichen Mann, der sein Geld verloren hat: Es liebe sich annehmen, daß für ihn, der früher auf silbernen Tellern speiste (was gar nicht besonders angenehm ist), das Dasein jeden Sinn verloren hat. Mit nichten! Er wandert in nicht sehr einwandfreien Stiefeln mit einer Einkaufstasche herum und überlegt sorgfältig, ehe er sich einen Salatkopf kauft. Ist er unglücklich? Er denkt gar nicht daran, wörtlich genommen denkt er an ganz anderes, im Augenblick eben an diesen Salatkopf, den er sich kaufen will. Selbstverständlich ist er nebenbei auch gelegentlich unglücklich, aber das war früher auch so, er hatte auch, als es rings um ihn von Banknoten raschelte, Stunden und Tage, in denen er über seinem Unglück grübelte.

Andererseits siehst du den armen Mann, der das große Los gewonnen hat: ist er glücklicher dadurch geworden? Schmeckt ihm das Essen besser? Hat ihn jemand dafür geliebt, daß er jetzt reich geworden ist? Hat er mehr davon, wenn er jetzt ein Buch liest, sehen seine Augen eine andere Welt, ist sein Schlaf tiefer, hat er keine Wünsche mehr? — Oh, die Wünsche! Es sind nur andere geworden, sofern er noch im Wunschalter lebt.

Hat nicht jeder gelegentlich in der Ausnahme doch das bekommen, was er so ganz unbedingt haben mußte? — Und was war es dann? Mein Gott, der Ring war eben ein Ring, und die neuen Schuhe waren ja zwar recht schön, aber die alten waren bequemer. Das Haus war hübsch, machte aber viel Last, Aerger, Arbeit und Kosten, und alles in allem war eben alles ganz anders, als man sich's vorgestellt hatte.

War alles anders? Kannten wir die Dinge nicht, die wir haben wollten? Ach nein, wir kannten nur die Wunschbilder davon, nicht ihre Wirklichkeit, und nur den Wunschbildern trauern wir nach, nicht einer Wirklichkeit, wenn wir etwas nicht bekommen können. Darum sind es keine wirklichen Verluste, die wir erleiden, wenn uns etwas versagt bleibt, und darum werden wir nicht ärmer dadurch, sondern eher — reicher, weil wir erkennen lernen, wie unabhängig der Mensch im Grunde ist.

⊙ **An das Mannheimer Nationaltheater verpflichtet.** Die aus den Konzerten junger Künstler bekannte Mannheimer Sopranistin Helene Schmuck, die von der Gesangspädagogin Auguste Bopp-Glaser, Mannheim, ausgebildet wurde, hat vor dem Fachausschuß der Reichstheaterkammer in Karlsruhe die Reife-Abschlußprüfung für die Oper abgelegt. Helene Schmuck wurde für die nächste Spielzeit an das Mannheimer Nationaltheater verpflichtet.

⊙ **„Deutsches Buchschaffen in fünf Jahrhunderten."** Aus Anlaß des Gutenberg-Jahres wird in Berlin am 12. August die Ausstellung „Deutsches Buchschaffen in fünf Jahrhunderten" des Fachamtes Druck und Papier in der DAF eröffnet werden, die einen Querschnitt der Kulturepoche der Buchdruckerkunst seit Gutenberg geben wird. Vom ersten Druck der Lutherschen Bibel in deutscher Schrift angefangen, bis zu den neuesten Schöpfungen aus fünf Jahrhunderten, Geordnet nach Schrift, Bild, Illustration und Einband, nach Buchgattungen, nach graphischen Techniken usw. sind hier Buchschätze aus den bekanntesten Museen und Büchereien zusammengetragen. Dabei wird auch die Neuzeit, die sich in dankenswerter Weise vor allem auch des kleinen und billigen Buches angenommen hat, nicht zu kurz kommen. Die Ergebnisse der alljährlich vom Fachamt Druck und Papier der DAF durchgeführten Wettbewerbe „Vorbildliches Buchschaffen" werden zeigen und beweisen, mit welcher Liebe und Sorgfalt auch heute deutsche Buchdrucker, Chemigraphen, Buchbinder usw. sich des hohen Kulturgutes, des Buches, annehmen. Auch die Liebhaber besonderer Kuriositäten der Buchwelt werden in dieser Schau auf ihre Kosten kommen.

⊙ **Einen Zyklus italienischer Meisterkomödien** veranstaltet das Bremer Schauspielhaus und wird ihn in Gemeinschaft mit dem Fascio in Bremen als Festaufführungen herausbringen. Er beginnt mit der Komödie „Der Erste aus der Reihe" von Bruno Corra und Giuseppe Achille, in der deutschen Bearbeitung von Roland Schacht. Im September folgt die Komödie „Ein Windstoß" von Giovacchino Forzano, dem dramatischen Mitarbeiter Mussolinis bei den Schauspielen „Die hundert Tage", „Julius Caesar" und „Cavour". Der Oktober bringt die Uraufführung der italienischen Komödie „Der Diener zweier Herren" in der Neubearbeitung von Walter Loch, mit Musik von Ludwig Roselius. Endlich ist für November die Komödie „Tageszeiten der Liebe" von Dario Niccodemi vorgesehen: in der Hauptrolle wird Hannelore Schroth gastieren.

Heimgefunden

Eines Tages weilte Händel in Dublin, um im dortigen Theater ein Konzert zu leiten. Darin hatte ein Sänger namens Dubourg eine Arie mit einer Kadenz nach Belieben zu singen.

Dubourg irrte eine Zeitlang in verschiedenen Tonarten umher und schien den Faden verlieren zu wollen. Zu guter Letzt aber fing er sich in seinen phantastischen Improvisationen doch wieder und begann den Triller zu schlagen, der die Kadenz zum Abschluß bringen sollte.

„Willkommen zu Hause, Herr Dubourg!" rief da Händel laut, zu nicht geringer Erheiterung aller Zuhörer. E.

Wirrwarr um Ursula

ROMAN VON BERT OEHLMANN
13

„Wie ist die Luft vergangen, Herr — —"

„Immer noch Bindermann, Fräulein."

Ursula lächelte schwach. Sie lieberte darauf, an Land und in ihre Kleider zu kommen. „Ich möchte zurück", sagte sie.

„Ihr Boot habe ich da. Bis heute abend hätte ich's hergelassen. Aber das ist ja nun nicht mehr nötig. Wollen Sie selbst rudern oder wollen Sie bei mir einsteigen?"

Sie zögerte.

Er errieb ihre Gedanken. „Tja", meinte er, „'n anderen Badeanzug habe ich ja nun nicht da und zum Hüpfen habe ich's auch noch nicht gebracht. Sie könnten ja mein Jackett kriegen, wenn ich's da hätte, aber wer zieht bei der Affenhitze mehr an als nötig ist, nich?" Und mit väterlicher Gebärde setzte er hinzu: „Genieren brauchen Sie sich vor mir nich, Fräulein. Meine Tüngste ist so alt wie Sie. Kommen Sie man ins Boot. Außerdem habe ich was von abweichenden Badeanzügen läuten hören, und so was Ähnliches haben Sie ja an, nich?"

Ursula gab sich einen Ruck. Der Mann hatte recht. Außerdem war jedes Zieren Zeitvergeudung.

„Na?" ermunterte er sie.

„Die sind sehr freundlich, Herr Bindermann, und ich werde — —"

„Bindermann, wertes Fräulein, wie man Selbstbinder schreibt."

Sie lachte, und dieses Lachen brach jeder Peinlichkeit die Spitze. Mit geschickten Ruderschlägen trieb er die Boote, nachdem Ursula zugestiegen war, ins offene Wasser zurück.

„Nun könnten Sie 'n Steuermann machen, Fräulein."

Sie griff zu den Leinen.

„Und der — der Mann, der das Boot mitnahm?"

„Hören Sie auf von den Hannelangen!"

Aber Ursula hörte nicht auf. Sie hatte ganz verschwommen die Vorstellung von einem Mann mit bronzener Haut, der sie in einem Paddelboot verfolgt hatte, und in diese Vorstellung mischte sich leise die Ahnung, daß dieser Mann mit dem identisch war, der ihr Boot entführt hatte.

„Sie haben da vorhin etwas von Selbstmord oder so etwas ähnliches gesagt, Herr — Herr Bindermann. Wieso — ich meine, warum — —"

„Sie hätten bloß hören sollen, wie er angegeben hat! Wie 'ne Tüte voll Mücken, kann ich Ihnen sagen. Er hätte das Boot leer gefunden, auf der Insel sei kein Mensch, weit und breit hätte er auch im Wasser nichts entdecken können. Er müßte aber genau, daß 'ne junge Dame im grünen Badeanzug zur Insel gerudert sei. Und die hätte sich ins Wasser gestürzt. Jawoll. Und darum müsse die Polizei alarmiert werden."

„Großer Gott!" flüsterte Ursula. „Und Sie haben — —?"

„Den Dreck habe ich getan. Sehe ich so aus?" Und im Brustton der Ueberzeugung: „Mit mir kann man so 'ne Dinger nicht machen. Ich habe gleich gemerkt, daß mich der Kerl auf den Arm nehmen will. Aber bei mir Pustekuchen. Angeschnauzt habe ich ihn, daß er das Boot nicht dagelassen hat, wo er's fand. Na, und hatte ich etwa nicht recht? Klar hatte ich recht. Verkohlen hat er mich wollen. Und außerdem hat er sich noch eins gelacht, daß er Ihnen den Badeanzug geklaut hat. Gibt doch noch hundsgemeine Menschen, was?"

Ursula konnte nicht hindern, daß sich eine Blutwelle über ihr Gesicht ergoß.

„Wer — — können Sie den Mann beschreiben, Herr — —?"

Bindermann tat es.

„Und ganz verbrannt, sagen Sie?" rief sie erregt. „So stark, daß es aussieht wie — wie Bronze?"

„So ungefähr. Kennen Sie den etwa?"

„Nein, nein, aber — —" Sie schluckte. „Ich sah einen Herrn im Paddelboot, wenn ich nicht irre —"

„Paddelboot!" nickte Bindermann grimmig. „Klar, das war er! Aber machen Sie sich keine Sorge, Fräulein, den Burschen laufe ich mir heute noch!"

Ursula verlor fiel von der mühsam zurückgewonnenen Haltung.

Wer war dieser fremde Mann, der so in Sorge um sie gewesen war? Er hatte kein Theater gespielt. Das wußte sie wahrhaftig besser. Er hatte das leere Boot gesehen und angenommen, etwas Entsetzliches entdeckt zu haben. Es gab keinen Zweifel mehr: in dem Mann handelte es sich um denselben, der hinter ihr hergewesen war und den sie mit Mühe und Not abgeschüttelt hatte. Es war zwar unerfindlich, wie es ihm gelungen war, ihre Spur wiederzufinden, aber daran, daß er sie gefunden hatte, war ja nicht zu zweifeln.

Fast beschlich sie so etwas wie Rührung. Gott, es ist so ungeheuer wohltuend, jemanden um sich besorgt zu wissen. Auf der anderen Seite konnte sie sich jedoch, je näher sie dem Lande kamen, einer steigenden Angst nicht erwehren.

Hatte der Bronzemann seine Absicht wahrgemacht, hatte er tatsächlich die Polizei alarmiert? Dann —

Ach, du liebe Zeit, sie hörte im Geiste schon die Fragen der Beamten. Zur Insel gerudert? Warum, weshalb? Badeanzug abgelegt? Wieso? Weswegen? Wahrscheinlich würde man sie wegen groben Unfugs in Strafe nehmen . . .

Sie versuchte zu lächeln, aber dieser schwache Versuch mißlang kläglich, als ihr noch etwas viel Schlimmeres einfiel. Sie dachte an Andreas Wenkhusen und den Mann mit der Kreissäge, der sicher ein Beamter der Kriminalpolizei gewesen war. Würde sich so ein Mann mit der Feststellung, daß ein verdächtiges junges Mädchen spurlos aus der Villa verschwunden war, begnügen?

Nein, das würde er aller Wahrscheinlichkeit nach nicht! Er würde im Gegenteil alles tun, sie einzufangen.

Ja, Ursula verging das Lächeln, kaum daß sie es versucht hatte. Noch längst nicht war sie in Sicherheit. Vielleicht lauerte an Land schon jemand auf sie, um sie grinsend in Empfang zu nehmen. „Na, mein Fräulein, da sind Sie ja!" So plastisch sah sie ein zufrieden schmunzelndes Beamtengesicht, daß sie aufstöhnte.

Bindermann betrachtete seinen Steuermann mit forschenden Blicken.

„Ist Ihnen nicht gut? Zu heiß, wie? Ist ja auch fürchterlich, diese Hitze heute. Noch nie dagewesen, so was."

Ursula riß sich zusammen. „Wenn nun — wenn nun der Mann doch die Polizei alarmiert hat, Herr Bindermann?"

„Ueber was Sie sich so den Kopf zerbrechen! Den Teufel hat er, Fräulein. Wenn einer die Polizei holt, dann bin ich's. Verlassen Sie sich drauf."

Gleich darauf lieh er jedoch die Ruder sinken. Ein Schnellboot der Wasserpolizei brauste vom Lande her über den See. Plötzlich verstummte das Donnern der Motoren. Man hatte die beiden im Boote erblickt, und das Fahrzeug beschrieb eine scharfe Kurve, um gleich hinterher geradewegs auf sie zuzuhalten.

Ursula verlor jede Farbe.

Das Verhängnis — — da war es! Vom Regen war sie in die Traufe gekommen. Ihr wurde schwindlig, und sie mußte sich, die Steuerleine fahren lassend, mit beiden Händen am Bootsrand festhalten. Sekundenlang sah sie überhaupt nichts, weil sich alles um sie her drehte und überschlug.

Aber dann hörte sie Bindermann sprechen. Dann klangen andere Stimmen auf. Sie öffnete mühsam die Lider und sah ein Aechzen von sich, als sie dicht vor sich die hohe Bordwand des Polizeikutters aufragen sah.

Und über diese Bordwand hing ein Gesicht, ein strahlendes Gesicht aus Bronze.

„Gott sei Dank, daß Sie da sind — — ich dachte schon —"

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, 9. August.

Sonnenuntergang 20.38. Sonnenaufgang (10. 8.) 5.32. Mondaufgang 12.38. Monduntergang 20.10.

„Ich fresse ..."

Eine zeitgemäße Erinnerung

Keine Angst! Ausreden lassen! Wir sind keine Kannibalen, als welche uns die Kriegshetzerfirma „Churchill u. Cie." der neutralen Welt gegenüber mit Vorliebe hinzustellen beliebt. Also: „Ich fresse Abfälle von Kartoffeln, Gemüse, Salat und Obst (roh und gekocht), Fleisch- und Fischabfälle, Knochen, Eingeweide, Eierschalen, Kaffeesatz, Speisereste, Brot- und Backwarenreste aller Art ... aber nicht: Chemikalien, Putzmittel, Gewürze, Zitronen-, Apfelsinen- und Bananenschalen, Asche, Tabak, Federn, Scherben, Lumpen, Metallteile, Papier usw."

Diese Speise- bezw. Anti-Speisekarte schmückte den rosig-rundlichen Leib eines fetten Schweines, das vor etwa Jahresfrist von der Stadtverwaltung in Gemeinschaft mit dem Ernährungshilfswerk vielen Mannheimer Haushaltungen geliefert wurde. Es war, allerdings nur ein auf Pappe, wenn auch sehr appetitlich, gemaltes Borstenvieh, im Größenverhältnis zu einem ausgewachsenen lebenden Original etwa 1:8, und besaß keinen Vorzug als den eines papierenen Werbeschweines. Dort, wo es erschien, sollte es nach dem Willen der Spender an einem deutlich sichtbaren Ort, womöglich im Hof in der Nähe der Müll- bezw. Küchenabfalltonnen, an der Wand befestigt werden, um in Zweifelsfällen den Hausbewohnern aufklärend beizustehen, was alles in die genannten Behälter „geschüttet und nicht geschüttet werden darf. Zugleich erhoffte man von dem Werbeschwein eine anregende Beeindruckung derjenigen Hausfrauen, die den volksgemeinschaftlichen Zweck der Küchenabfallgefäße nicht völlig erfaßt hatten und diese noch immer den Mülltonnen einverleibten, statt sie der EDW.-Mästerei zuzuführen.

Wer es immer noch nicht wissen oder wieder vergessen haben sollte: dem sei es erneut gesagt: daß vom Ernährungs-Hilfswerk gemeinschaftlich mit der Stadtverwaltung eine Schweinemastanlage auf der Friesenheimer Insel seit etwa zwei Jahren unterhalten wird, die im Laufe dieser Zeit schon mehrere tausend Schlachtschweine im Stückgewicht von drei bis vier Zentner an die Mannheimer Metzgereien geliefert hat. Der Erlös wird nach Abzug der Betriebskosten dem Hilfswerk „Mutter und Kind" zugeführt. Der edle Zweck der Einrichtung liegt auf der Hand und sie zu unterstützen sollte jede Hausfrau als ihre Pflicht betrachten. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß dies nicht überall der Fall ist: das Werbeschwein gefiel vielleicht trotz seiner malerischen Schönheit dem einen und anderen Hausherrn nicht, der ihm deshalb einen Platz an der Hofwand versagte mit der Begründung: er dulde keine Sauerei in seinem Haus; oder es vergnügte sich eine Zeitlang die Jugend mit dem Bildnis, bis es den Weg alles Papiernen gegangen war. Jedenfalls kann man einem gelegentlichen neugierigen Blick in die auf den Gehwegen zur Leerung in den Abfuhrtank bereitgestellten Mülltonnen wahrnehmen, daß sie nicht selten außer dem für sie bestimmten Inhalt auch Küchenabfälle beherbergen, die unbedingt in den Schweinefutterkübel gehören.

Wir befinden uns mitten in der Obstjahreszeit und des Obstkuchenbackens. Bald werden Aepfel und Birnen in Menge auf dem Markt erscheinen und ebenfalls als Backwerk oder andere Speise in geschältem Zustand genossen werden. Die Obstschalen werden mit Vorliebe von den Schweinen genommen. Riesige Mengen gehen der Schweinemast verloren, wenn die Hausfrau sich nicht auf ihre Pflicht besinnt. Was die Küchenabfallbehälter sonst noch alles aufnehmen soll, haben wir eingangs unserer zeitgemäßen Erinnerung aufgezählt. Denkt an das Werbeschwein und seine Inschrift:

„Ich fresse ..." **Glz.**

** **Den 80. Geburtstag** feiert heute Herr Johann Preißendörfer, Windeckstraße 11. Unsere Glückwünsche!

** **Seinen 75. Geburtstag** feiert heute frisch und gesund Herr Jos. Michelbach, Reichsbahnschaffner i. R., Rheinhäuserstraße 38 wohnhaft.

** **25 Jahre im Dienste der Zeitung.** Frau Hedwig Haun, Mannheim, Lindenhofstraße 36, feiert am 9. August 1940 als Trägerin der „Neuen Mannheimer Zeitung" ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Frau Haun ist am 9. August 1915 bei uns eingetreten und bedient seitdem die Abonnenten auf dem Lindenhof mit vorbildlichem Eifer. Wir hoffen, daß Frau Haun noch lange Jahre der „Neuen Mannheimer Zeitung dienen kann und gratulieren unserer Arbeitskameradin herzlich.

** **40jähriges Dienstjubiläum bei der Straßenbahn Mannheim.** Herr Oberfahrmeister Ernst Pfaffinger, bei den Stadtwerken Abt. Verkehrsbetrieben, feiert am Freitag, dem 9. August, sein 40jähriges Dienstjubiläum. Für seine 25jährige Dienstzeit wurde dem bewährten Oberfahrmeister von der Stadtgemeinde Mannheim bereits das Treudienst-Ehrenzeichen verliehen. Im Weltkrieg hat der Jubilar im 2. Landsturm-Bataillon Mannheim als Unteroffizier den Krieg von 1914 bis 1918 mitgemacht.

** **Das Schutzwallehrenzeichen.** Dem Bauschreiner Karl Klank, S 3, 7, z. Zt. im Felde, wurde das Deutsche Schutzwall-Ehrenzeichen verliehen.

** **Errichtung einer Fachgruppe Leitergerüstbauer.** In der Reichsgruppe Handwerk ist mit sofortiger Wirkung eine Fachgruppe Leitergerüstbauer errichtet. Diese Fachgruppe wird als alleinige Vertretung ihres Wirtschaftszweiges anerkannt. Der Fachgruppe Leitergerüstbauer werden alle Unternehmer und Unternehmungen angeschlossen, die selbständig gewerblich den Leitergerüstbau, den Bau von Patentgerüsten aller Art, die Hängebock-, Schutz- und Fanggerüste, fahrbare Bockgerüste, Turmgerüste usw. betreiben. Die Fachgruppe darf marktregelnde Maßnahmen nur mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministers veröffentlichen.

650 Saarbrücker kehrten heim

Der erste direkte Heimkehrerzug Mannheim-Saarbrücken

Schon seit Wochen sind unsere rückgeführten Saarländer vom Reisefieber erfaßt, nachdem der Führer mit der Niederwerfung Frankreichs die unverzügliche Heimkehr der rückgeführten Volksgenossen und -genossinnen angeordnet hatte. Wir in Mannheim, die wir unseren vielen tausend Grenzländern, seit bald elf Monaten eine zweite Heimat freudigen Herzens bieten durften, nehmen nun warmen Anteil an ihrer verdienten Heimkehrfreude, denn ebenso wie sie, wissen wir alle: es gibt nur ein Daheim.

Dem Ruf des Führers folgend, verließen die Grenzbewohner im Zeitraum von wenigen Stunden, nur mit dem Notwendigsten versehen, Haus, Hof und Scholle freiwillig, und nur deutscher Gemeinschaftsgeist brachte es fertig, hier wohltuend und helfend einzuspringen. Dabei hat sich vor allen Dingen die Partei unvergeßliche Verdienste mit dem Einsatz der NSV erworben. Nun, da der Befehl des Führers praktische Verwirklichung erfährt, herrscht beim Heimkehramt der Kreisleitung Hochbetrieb. Hunderterlei Wünsche und Fragen werden erwogen, und letzten Endes glücklich gelöst, um schließlich in der Ausfüllung der gelben Karte zu gipfeln, die dem Grenzländer wertvoller ist als alles andere, denn ihr Besitz bedeutet: Heimkehr in die langersehnte Heimat.

So ging denn gestern abend der erste direkte Heimkehrerzug von Mannheim nach Saarbrücken. Schon lange vor Abfahrt des Zuges herrschte am Hauptbahnhof ein geschäftiges Treiben. Bereits in der Straßenbahn herrschte Saarbrücker Dialekt vor, glückliche Saarbrücker Frauen und Kinder fuhren schwerbepackt und mit Blumen überladen in Begleitung ihrer liebgewonnenen Mannheimer Wirtsleute zum Bahnhof, startbereit für die kurz bevorstehende Heimreise in die von grausigen Kriegsschäden verschonte Saarmetropole. Von Heidelberg waren bereits 130 Saarbrücker eingetroffen, denen sich hier weitere 520 Landsleute anschlossen.

Stellvertretender Kreisleiter Sieberling sowie Pg. Gamran als Organisator der Heimkehrersonderzüge nahmen mit ihren Politischen Leitern die Saarländer in Empfang, die, unterstützt von der NSV, NS-Frauenschaft sowie NS-Schwestern ihre „Schäfchen" bequem unterbrachten. Recht interessant war die Unterhaltung mit den Heimkehrern, die manch lobendes Wort für die Mannheimer Gastfreundschaft fanden. Humorvoll meinte ein achtzigjähriges Mütterchen, daß diese fast einjährige Abwesenheit von „dehemm" die „längste" KdF-Fahrt war, die sie bis jetzt mitgemacht habe und stolz wäre sie mit allen Saarbrückern, daß der Führer so schnell und gründlich „Remmedur" mit den Franzmännern gemacht habe! Eine andere sprach dankbar von den schönen Stunden im Saarverein, der mit seinen Heimatabenden die landsmannschaftliche Verbundenheit klar unter Beweis gestellt habe. Ueber allem aber leuchtete die unbeschreibliche Freude, von heute ab wieder zu Hause für Deutschlands Größe wirken und werken zu dürfen. Recht herzlich war der Abschied, als Transportführer Pg. Hauer zum Fertigmachen aufforderte. Unter Händeschütteln und Winken rollte der erste Sonderzug aus Mannheim's Hauptbahnhof hinaus, dem bald weitere folgen werden.

Vereinfachung des kleinen Abstammungs-Nachweises

Die soeben verkündete Verordnung des Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung bringt weitgehende Erleichterung für die Führung des Nachweises der deutschblütigen Abstammung. Der Hauptzweck der Verordnung ist es, die öftere Wiederholung eines schon einmal geführten Abstammungsnachweises dadurch überflüssig zu machen, daß der Nachweispflichtige eine Bescheinigung darüber beibringen kann, daß er den geforderten Nachweis bereits einmal einer anderen Dienststelle gegenüber geführt hat.

Der am häufigsten verlangte Abstammungsnachweis ist der der deutschblütigen Abstammung bis zu den Großeltern einschließlich, also der sogenannte kleine Abstammungsnachweis. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, fordern die staatlichen Behörden und die Dienststellen der Wehrmacht nur diesen Nachweis. Die Erleichterungen, die die Verordnung bringt, beschränken sich ausdrücklich auf die Fälle, in denen der Nachweis diesen Behörden gegenüber zu erbringen ist. Für Anforderungen der Partei, ihrer Gliederungen usw. gilt die Verordnung nicht. Die Wirkungen der neuen Regelung sind: Wenn eine staatliche (oder Wehrmachts-)Stelle von einem Volksgenossen den Nachweis deutschblütiger Abstammung verlangt, so kann der Nachweispflichtige, wenn er als Mitglied der Partei oder einer ihrer Gliederungen dort den Nachweis geführt hat, sich eine Bescheinigung hierüber von dem Kreisleiter oder einem übergeordneten Hoheitsträger beschaffen und diese als Ersatz des urkundlichen Nachweises vorlegen. Hat der Nachweispflichtige schon einmal einer Behörde, einer öffentlichen Körperschaft, einer Dienststelle der Wehrmacht oder des Reichsarbeitsdienstes gegenüber den Nachweis geführt, so besorgt er sich eine entsprechende Bescheinigung der betreffenden Dienststelle über diese Tatsache. Die Bescheinigung braucht nur dahin zu lauten, daß und inwieweit („Bis zu den Großeltern einschließlich") der Nachweis geführt ist. Sie braucht dagegen nicht etwa eine Abschrift der Ahnentafel oder gar der vorgelegten Urkunden zu enthalten. Ebenso können Ehegatten (Ehefrauen oder Ehemänner) von Parteigenossen, Beamten und Angestellten verfahren, wenn der andere Ehegatte auch für sie bei einer der oben erwähnten Stelle den Abstammungsnachweis geführt hat.

Der einmal von einer bestimmten Person geführte Abstammungsnachweis kann auch zur Erleichterung des erstmaligen Nachweises für solche Personen verwendet werden, die dieselbe Ahnenreihe haben.

Das gilt zunächst einmal für Vollgeschwister, also Geschwister, die denselben Vater und dieselbe Mutter haben. Der Abkömmling aus derselben Ahnenreihe, der sich den bereits von dem anderen Abkömmling geführten Nachweis zunutze machen will, muß allerdings auch einwandfrei seinen Verwandtschaftsgrad mit dem anderen nachweisen können. Muß z. B. die Schwester eines Beamten für ihre Anstellung im öffentlichen Dienst ihren Abstammungsnachweis führen, so besorgt sie sich eine Bescheinigung der Behörde ihres Bruders, daß dieser selbst den Nachweis für seine Person schon geführt hat. Sie legt ihrer Anstellungsbehörde diese Bescheinigung vor und fügt ihre Geburtsurkunde und die ihres Bruders bei, da aus diesen hervorgeht, daß sie Vollgeschwister sind und mithin dieselben Ahnen haben.

Schließlich können sich auch Kinder der von ihrem Vater oder Mutter oder von beiden bereits geführten Abstammungsnachweise bedienen. Haben beide Eltern den Nachweis geführt, so bedarf das Kind nur der beiden Bescheinigungen hierüber sowie seiner Geburtsurkunde, die es als Kind seiner Eltern ausweist.

Die Vorschriften der Verordnung gelten aber nicht für das Gebiet der Eheschließung; hier bleiben alle bisherigen Bestimmungen, auch die über Kriegs- und Ferntrauungen unberührt. Ebensowenig gilt die Verordnung für den Abstammungsnachweis im Erbhofrecht und bei der Einbürgerung.

Keine Einreisegenehmigung ins Elsaß

Nach wie vor laufen beim Chef der Zivilverwaltung ungezählte Gesuche um Einreisegenehmigung ins Elsaß ein. Es wird deshalb noch einmal bekanntgegeben, daß nur denjenigen Volksgenossen die Einreise gestattet werden kann, die als Angehörige von Dienststellen des Staates und der Partei oder als deren Beauftragte beruflich im Elsaß zu tun haben. Alle anderen Gesuche sind zwecklos und können künftig auch nicht mehr beantwortet werden.

*

Hierzu schreibt der NS-Gaudienst Baden: In der Reichsstatthalterei in Karlsruhe drängen sich täglich die Antragsteller, die die Einreise nach dem Elsaß erhalten wollen. Ihre Besuche sind aber ebenso zwecklos wie die Flut von schriftlichen Anträgen in dieser Angelegenheit. Ihren Wünschen kann deshalb nicht Rechnung getragen werden, weil die Bevölkerung des von den Franzosen seinerzeit geräumten Grenzbereichs großenteils aus Südfrankreich und wo man sie sonst untergebracht hatte, noch nicht zurückgekehrt ist. Auch da, wo die Evakuierten bereits zurückgekommen sind, beginnen Handel und Wandel erst allmählich anzulaufen. Auch sind die Wohnhäuser meist noch nicht in Ordnung gebracht.

Aus den angeführten Gründen muß der Personenkreis der Zugelassenen so klein wie möglich gehalten werden. Die verantwortlichen deutschen Stellen wollen mit ihren einschränkenden Maßnahmen verhüten, daß im Elsaß Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot entstehen, und das ganze öffentliche Leben in Unordnung gerät. Private und geschäftliche Interessen können daher nicht berücksichtigt werden.

Die Zulassung kann, wie wiederholt mitgeteilt, bis auf weiteres nur erteilt werden an Angehörige der Partei- und Staatsdienststellen und denjenigen, die von diesen Stellen mit den dringendsten Aufbauaufgaben betraut sind. Auch ihre Zahl wird auf das äußerste Maß beschränkt.

Es sei hier auch darauf hingewiesen, daß — entgegen einer irreführenden früheren Veröffentlichung — die Alt-Elsässer ebenfalls noch warten müssen. Eine Ausnahme-Behandlung erfahren lediglich diejenigen Personen, die im Elsaß ihren ständigen Wohnsitz haben, diesen bei Kriegsausbruch verlassen mußten, und sich jetzt im Reich aufhalten. Sie können damit rechnen, daß nach kurzer Ueberprüfung ihrem Antrag auf Heimkehr entsprochen wird.

** **Die Inbetriebnahme der Luftschutzschule Windeckstraße,** zu der am 27. April der Grundstein gelegt wurde, erfolgt am morgigen Samstagnachmittag. Am Sonntagvormittag spricht im Kasinosaal der Leiter der Reichsluftschutzschule, Oberstabsluftschutzführer Leckebusch, über Luftschutzfragen.

Wenn einer nicht fahren kann ...

Polizeibericht vom 8. August 1940

Gestern nachmittag gegen 15.30 Uhr fuhr ein 19 Jahre alter Autoschlosser mit einem Lieferkraftdreirad durch die Angelstraße in Mannheim-Neckarau, Richtung Großkraftwerk. Beim Einbiegen nach rechts in den Wilhelm-Wundt-Platz verlor der Fahrer die Herrschaft über das Fahrzeug, wobei dasselbe umfiel und beschädigt wurde. Der Fahrer brach sich hierbei den linken Unterarm und die linke Hand. Er wurde mit dem Sanitätskraftwagen der Feuerschutzpolizei nach dem Städt. Krankenhaus gebracht. Die Schuld an dem Unfall trifft den Verletzten, weil er das Fahrzeug ohne Wissen seines Arbeitgebers benützte, des Fahrens unkundig und nicht im Besitze des erforderlichen Führerscheins war.

26 Verkehrsteilnehmer wurden wegen verschiedenen Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung gebührenpflichtig verwarnt. Außerdem wurden an drei Führer von Kraftfahrzeugen Vorfahrtsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen. Ferner gelangten zwei Kraftfahrzeugführer zur Anzeige, weil sie ihre Fahrzeuge bei Dunkelheit außerhalb von Parkplätzen und unbeleuchtet aufgestellt hatten.

** **Verurteilte Schwarzhörer.** Im Rechnungsjahr April 1939 bis März 1940 wurden 484 Strafverfahren gegen Schwarzhörer eingeleitet und 235 Personen rechtskräftig verurteilt, darunter 11 zu Gefängnisstrafen von einer Woche bis zu acht Wochen und 214 zu Geldstrafen von drei bis 200 Mark. Die Zahl der Verurteilten wäre ohne den Gnadenerlaß des Führers vom 9. September 1939 noch größer.

** **Freizeit der Jugendlichen im Einzelhandel.** Die Bestimmungen über die Gewährung von Freizeit für Jugendliche im Einzelhandel sind durch eine Anordnung des Reichsarbeitsministers vom 18. 7. 1940 geändert worden. Hiernach sind in Verkaufsstellen aller Art die Jugendlichen über 16 Jahre innerhalb eines Zeitraumes von zwei Wochen an einem Werktag von 14 Uhr ab von der Arbeit freizulassen. Diese Regelung gilt nicht für solche Lebensmittelgeschäfte, die in der Regel höchstens drei Gefolgschaftsmitglieder beschäftigen. Die in diesen Betrieben beschäftigten Jugendlichen über 16 Jahre haben keinen Anspruch auf einen freien Nachmittag. Unberührt bleibt die Verpflichtung des Betriebsführers den Jugendlichen die notwendige Freizeit zu Einkäufen oder zur Erledigung sonstiger persönlicher Angelegenheiten zu gewähren. Den Jugendlichen unter 16 Jahren muß nach wie vor wöchentlich ein freier Nachmittag oder abwechselnd ein freier Vor- oder Nachmittag gewährt werden. Abweichende Regelungen können durch die Gewerbeaufsichtsämter im Einvernehmen mit der Unterabteilung Einzelhandel der zuständigen Wirtschaftskammer der Gauwaltungsabteilung der DAF und der Sozialabteilung des Gebietes der HJ getroffen werden.

Vierraumwohnung als Normaltyp

Wie die Volkswohnung aussehen muß — Reichsarbeitsminister gibt Richtlinien Ein- und Zweifamilienhäuser bevorzugt

Die Bestimmungen über die Förderung des Baues von Volkswohnungen sind vom Reichsarbeitsminister jetzt zusammengefaßt und nach den Bedürfnissen der Praxis geändert worden. Unabhängig davon, daß für die Dauer des Krieges nur kriegswichtige Bauvorhaben Reichsförderung erhalten können, ist die ganze Materie nun einheitlich neu gefaßt worden.

Volkswohnungen im Sinne der Förderungsbestimmungen des Reiches sind hiernach billige Kleinwohnungen, die in erster Linie für Familien mit geringem Einkommen bestimmt sind. Einfache Ein- und Zweifamilienhäuser als Doppel- oder Reihenhäuser mit Landzulage sollen bevorzugt gefördert werden. Die normale Volkswohnung soll die Vierraumwohnung sein, bestehend aus vier Wohn- und Schlafräumen sowie Nebenräumen (Kochküche oder Kochnische, Flur, Abort usw.). Die Wohnküche zählt als Wohnraum. Die Vierraumwohnungen sollen vor allem an Familien mit mindestens drei minderjährigen, zum elterlichen Haushalt gehörenden Kindern vermietet werden.

Der Bau von Drei- oder Zweiraumwohnungen richtet sich nach dem jeweiligen Bedarf. Einraumwohnungen dürfen nur in Altersheimen oder zur Unterbringung von älteren Personen, die ihren Lebensunterhalt aus Renten oder Leistungen der öffentlichen Fürsorge bestreiten, zugelassen werden, jedoch nur, wenn dadurch eine entsprechende Anzahl anderer Wohnungen frei wird. Nach Möglichkeit sollen beim Bau von Altersheimen angemessene Gemeinschaftsräume vorgesehen werden.

Die Volkswohnungsbauten sind nach besten Regeln der Baukunst als Dauerbauten auszuführen. Auf eine gute architektonische und städtebauliche Gestaltung der Bauten ist Wert zu legen. Barackenwohnungen oder ähnliche behelfsmäßig ausgeführte Wohnungen dürfen nicht gefördert werden. Die Miete muß auf die Dauer tragbar sein. Das ist im allgemeinen der Fall, wenn die jährliche Belastung ein Fünftel des voraussichtlich dauernd gesicherten baren Reineinkommens der Bevölkerungskreise, für die die Wohnungen bestimmt sind, nicht überschreitet. Die tatsächliche monatliche Miete der Volkswohnungen darf 40 RM nicht übersteigen. In besonders begründeten Ausnahmefällen kann eine monatliche Durchschnittsmiete sämtlicher Volkswohnungen des bewilligten Bauvorhabens bis zu 40 RM. zugelassen werden; hierbei darf aber die Miete der teuersten Volkswohnung nicht mehr als 50 RM. monatlich betragen.

Bei größeren Bauvorhaben ist selbst bei guter Anordnung der Hausgruppen und angemessener Mischung von Haustypen sowie architektonisch einwandfreier Durchbildung der Einzelheiten eine gewisse Eintönigkeit des Orts- und Straßenbildes schwer zu vermeiden, wenn es an jedem architektonischen oder bildnerischen Schmuck in der Siedlung fehlt. Zur Behebung dieses Mangels soll deshalb in größeren Gemeinschaftssiedlungen an einzelnen geeigneten Stellen für eine Belebung des Orts-, Straßen- oder Platzbildes durch guten architektonischen oder bildnerischen Schmuck an den Häusern oder auf den Hausgrundstücken gesorgt werden. Zur Deckung der Mehrkosten darf ein Verdrreichsdarlehen gewährt werden.

Im übrigen enthält die Zusammenfassung auch die Vorschriften über Herstellungskosten und Reichsförderung. Als Reichsförderung können Darlehen bis zu 2900 RM. je Volkswohnung gewährt werden. Die reinen Baukosten sollen im allgemeinen 5000 RM je Wohnung nicht überschreiten.

Hochsommerliche Schuhe kauft man gut in der Defaka

MANNHEIM, P 5, 1-4 an den Planken Telefon 233 54/56

SPORT DER NMZ

Deutsche Kriegsmeisterschaften der Kanuten

Am Wochenende finden auf dem Starnberger See bei München die Kriegsmeisterschaften der Kanuten statt. Das Meldeergebnis ist [illegible]. Alle Namen von Klang [illegible] vertreten. Auch die Mannheimer Deutschen Meister von 1939, Keller-Lorenz, sind am Start, [illegible], der sich in bester Form befindet, wird [illegible], für seine letztjährige Niederlage in Mannheim Revanche zu nehmen. Keller und Lorenz, die sich beide bei der Wehrmacht befinden, werden mangels ausreichenden Trainings ihren Titel wohl kaum mit Erfolg verteidigen können. Die Deutschen Meisterinnen im Viererkajak der Frauen von 1939, die Mannheimerinnen [illegible], Groß, Rieger und Helm von der [illegible], werden es in diesem Jahr nicht so leicht haben, denn inzwischen haben sich die übrigen Vierer im Reich, darunter auch der Vierer der [illegible], [illegible] gewaltig verbessert. Im Einer- und Zweierkajak der Frauen werden sich die Mannheimerinnen [illegible] und Rieger-Groß wohl mit den Plätzen begnügen müssen, so lange die Deutsche Meisterin [illegible] mit ihrer Kameradin Kropp am Start erscheint. [illegible] sind wir auch auf Ueberraschungen gefaßt. Unsere besten Wünsche begleiten die Mannheimer Vertreter nach München.

Kanu-Kurzstreckenregatta in Gemünden

Glänzende Erfolge feierten die Südwest-Vereine auf der [illegible] Kurzstrecken-Regatta des TSG Gemünden, die mit den Mainbooten sehr gut beschickt war. Den Löwenanteil der ersten Preise sicherten sich die Frankfurter [illegible], aber auch Hanau und Darmstadt holten einige Siege. Die Rennen der Männer-Klassen führten über [illegible] Meter, die der Frauen und Jugend über 500 Meter.

Die Ergebnisse.

Einer-Faltboot: 1. Post-SV Frankfurt (Hermann) 3:38,?; [illegible] Frankfurt 3:21,?; 3. Fränkische Schwein-[illegible] Erlangen 3:30,?. — **Einer-Kajak Frauen:** 1. [illegible] Darmstadt (Elber Horn) 2:30,?; 2. Kanuverein Frankfurt [illegible]. — **Zweier-Kajak Anfänger:** 1. Post-SV Frankfurt [illegible]. — **Einer-Faltboot Frauen Kl. 1:** 1. Kanuclub Frankfurt 2:37,?; Kl. 2: 1. TSV Würzburg 2:39,?. — **Einer-Kajak** [illegible]: 1. Paddlergilde Hanau 3:41,?; 2. Post-SV Frankfurt 1:59,?. — **Einer-Faltboot Alterskl.:** 1. Kanuclub [illegible] 1:34; Kl. 2: 1. TSV Würzburg 3:31,?. — **Zweier-Kajak** [illegible]: 1. Paddlergilde Hanau 3:30; 2. Post-SV Frankfurt 1:59,?. — **Einer-Kajak Frauen:** 1. Kanuclub Frankfurt [illegible]; 2. [illegible] Darmstadt 2:32,?. — **Vierer-Kajak:** 1. Post-SV Frankfurt 3:10,?; 2. [illegible] Darmstadt 3:12,?; 3. Wassersport Würzburg 3:34,?. — **Einer-Faltboot Anfänger:** 1. Kanuclub Frankfurt 4:08,1; 2. Post-SV Frankfurt 4:08,?; [illegible] Aschaffenburg 4:05,?. — **Zweier-Faltboot Kl. 1:** 1. Kanuverein Frankfurt 3:41,?; 3. Post-SV Frankfurt [illegible]; 3. Fränk.-Schweiz-Verein Erlangen 3:32,?. — **[illegible]-Faltboot Kl. 1:** 1. Post-SV Bamberg 3:01,?; 2. [illegible] 4:00,?. — **Zweier-Faltboot:** 1. Post-SV Frankfurt 3:43,?; 2. Kanuverein Frankfurt 3:55,?; 3. Wassersport [illegible] 3:57,?. — **Einer-Kajak Kl. 2:** 1. Post-SV Frankfurt 3:40,7. — **Mannschaftskanadier:** 1. Paddlergilde Hanau 3:00,?; 2. TSG Gemünden 3:41,?.

Tennis-Auftakt in Braunschweig

Auf den schönen Plätzen im Braunschweiger „Bürgerpark" wurden am Donnerstagnachmittag die deutschen Kriegsmeisterschaften im Tennis gestartet. Da bis in die späten Nachmittagsstunden gekämpft wurde, konnten die Spiele der Männer und Frauen sehr gut gefördert werden. Im Fraueneinzel haben zwei der aussichtsreichsten Spielerinnen, die Berlinerinnen Käppel und Rosenow, bereits die Runde der „letzten Acht" erreicht. Unter den Siegern des Tages waren weiterhin Heldmann (Chemnitz), Rosenthal (Berlin), Kramer (Augsburg) und Zöller (Hannover). Im Männereinzel gab es einige sehr spannende Begegnungen, bei denen sich durchweg die Favoriten behaupteten. Der Münsteraner Engelbert Koch kam nach Sieg über die Ostmärker Angerer, Venedek bereits in die dritte Runde. Rolf Göpfert war im Kampf gegen [illegible] durch eine Fußverletzung behindert, siegte aber [illegible]. Einen vorzüglichen Eindruck hinterließ der junge Frankfurter Schmidt, der den bereits bewährten Ostmärker Dr. Peitler, der kürzlich in Pörtschach mit einem [illegible] über von Metaxa aufwartete (der seinerseits [illegible] geschlagen hatte), in einem zweistündigen Kampf mit 6:2, 6:8, 7:5 niederrang.

Die wichtigsten Ergebnisse vom Donnerstag: **Männereinzel:** Koch (Münster) — Angerer (Wien) 6:3, 6:8; Koch — Venedek (Wien) 6:3, 6:1; Göpfert (Berlin) — Hinz (Halle) 7:5, 6:2; Schmidt (Frankfurt) — Dr. Peitler (Graz) 5:7, 6:3 7:5; Backfomiat (Berlin) — Richter (Halle) 6:2, 6:4; Heuschner (Berlin) — Preißer (Wien) 6:0, 7:5. — **Fraueneinzel:** Rosenow (Berlin) — Ascher (Halle) 6:3, 6:0; Käppel (Berlin) — Timme (Magdeburg) 7:5, 6:2.

45 Ringer bei den Frankfurter Titelkämpfen

Zu den deutschen Meisterschaften im Ringen der Leichtgewichts- und der Halbschwergewichtsklasse am Wochenende in Frankfurt am Main sind nach einige Nachmeldungen erfolgt, so daß jetzt 25 Leicht- und 20 Halbschwergewichtler als Teilnehmer gelten. Unter den hinzugekommenen Leichtgewichtlern befinden sich Brand (Ludwigshafen), Seibert (Mainz), Friedrich, Prokalla und Hellberger (alle Frankfurt) sowie die Ostmärker Bauer und Fleischmann. Im Halbschwergewicht wurden u. a. noch Litters (Lampertheim), Scheidinger (Frankfurt) und Martinello (Ludwigshafen) nachgemeldet.

Zweimal Bayern — Ostmark

Bayerns Amateurboxer stehen in den kommenden Wochen vor einigen großen Aufgaben. Die Kämpfe zwischen Bayern und Ostmark sind jetzt nach München und Augsburg angelegt worden, wo sie am 16. und 17. August durchgeführt werden. Anfangs September kommt eine italienische Auswahlmannschaft nach Bayern, die sich am 4. September in Augsburg und am 6. September in Bamberg vorstellen wird.

Ostmark-Boxer besiegen Slowakei 12:4

Die im Klagenfurter Länderkampf schwer geschlagene Boxstaffel der Slowakei mußte sich auch am Dienstagabend in Wien der Ostmarkstaffel mit 4:12 Punkten beugen. Die große Ueberraschung des Kampfabends war die entscheidende Niederlage des langen Wiener Schwergewichtlers Weidinger gegen den Preßburger Kuh, der schon in der zweiten Runde mit zwei Volltreffern die Entscheidung herbeiführte. Die Ergebnisse: **Fliegengewicht:** Bohlmuth (Wien) — Stewurka (S) unentschieden; **Bantamgewicht:** Sucha (Wien) bes. Obroczky (S) in der 1. Rd. k. o.; **Federgewicht:** Saro (Wien) bes. Guhriger (S) n. P.; **Leichtgewicht:** Swatosch (Wien) bes. Biclak (S) n. P.; **Weltergewicht:** Entres (Wien) — Dorhezgik (S) unentschieden; **Mittelgewicht:** Stieschky (Wien) bes. Herbicek (S) in der 1. Rd. k. o.; **Halbschwergewicht:** Zwagl (Wien) bes. Zaporek (S) n. P.; **Schwergewicht:** Kuh (S) bes. Weidinger (Wien) in der 2. Rd. k. o.

Ludwig Schumacher †

Am 3. August starb im Alter von 50 Jahren Ludwig Schumacher. Der Verschiedene, der jahrzehntelang im Versicherungsfach als anerkannter Fachmann tätig war, hat sich besondere Verdienste um die Entwicklung des Rudersports erworben. Seine Hauptarbeit galt der Förderung des RV. „Amicitia" Mannheim, der unter seiner Führung viele wertvolle Siege errang. Er war eine bekannte Erscheinung auf den deutschen Regatten. Vor einigen Jahren hat er sich still zurückgezogen. Er war aber immer auf verschiedenen Regatten zu sehen. Dem Rudersport galt seine ganze Liebe bis zu seinem Lebensende.

Verlegte Tschammerpokalspiele. Einige Fußball-Tschammerpokalspiele der 1. Schlußrunde wurden vom 18. auf den 25. August verlegt, und zwar folgende: VfL Stettin — Polizei Chemnitz; SV Planitz — Vorwärts-Rasensport Gleiwitz; NSTG Graslitz — Dresdner SC; 1. SV Jena — Luna 99 Leipzig.

Die Aufstiegsfrage im Bereich Südwest noch nicht entschieden. Im Gegensatz zu verschiedenen Presseveröffentlichungen wird von amtlicher Seite festgestellt, daß bezüglich der Zusammenziehung der Fußball-Bereichsklasse im Bereich Südwest seitens des Reichsfachamtes noch keine Entscheidung getroffen wurde. Fest steht lediglich, daß wieder in zwei Gruppen gespielt wird, aber eine Gruppeneinteilung wurde bis jetzt noch nicht vorgenommen. Bei allen diesbezüglichen Veröffentlichungen handelt es sich nur um Mutmaßungen.

In Zoppot gewann Henner Henkel im Anschluß an das Tennisturnier zwei Schaukämpfe zu Gunsten des DRK gegen Metaxa 6:3, 6:2, 6:1 und zusammen mit Buchholz das Doppel gegen Metaxa-Lund 2:6, 6:3, 3:6, 6:3, 6:3.

Verkäufe

Sie kaufen wieder: Bonalin-Edelbohnerwachs Emulsion garantiert reine Wachsware, [illegible] Erfolg) in 10-Kilo-Eimern per Kilo RM. 1.25 einschl. Verpackung frei Stm. per Nachnahme. Wiederverkäufer erhalten sofort [illegible]. H. Klaasen, Frankfurt am Main, Zeil 115. 17371

Marken-Pianos neu und gespielt, in großer Auswahl Arnold N 2, 12 Größtes Fachgeschäft a. Platze 22

Neuer graublauer Komplet (Maßgearbeitet) Größe 46, wegen Trauer zu verkaufen. Angebote unter [illegible] [illegible] L 2, 10, 3 Tr.

2 weiße eiserne Betten 2 Nachttische bill. zu verk. [illegible] Straße 42, [illegible] 61340

Kleiderschrank Nußb. pol., 2tür. Fox-Grammophon mit Platten zu verk. Heuscheuer, S 4, 13. 61347

Erfolg hat auf die Dauer nur das Gute... — und wenn Anzeigen Erfolg bringen sollen dann brauchen sie den guten Werbeträger. In diesem Fall die „Neue Mannheimer Zeitung"

Herrenrad sehr gut erhalt. zu verk. 61560 H 7, 18, II, lks.

Schöner, großer Gartenschirm zu verk. 17435 Feudenheim, Hauptstr.-Hoffen-Straße Nr. 67, II

Schw. gestreifter Anzug Gr. 48, zu verk. R 3, 8 (Laden) 17430

Kinderwagen sehr gut erh., zu verkauf. Waldhof, [illegible] 24, Müller. 61551

Kinderkastenwagen (Elfenbein) zu verkaufen. Langerötterstr. 104 III, lks. 61581

1 Kinder-Kastenwagen billig abzugeben. Zimmer, Elsbethstr. 40. 17448

Vermischtes

Wer hat STOFF Anfertigung auch bei zugebrachten Stoffen 454 Wilhelm Krieger vorm. Krieger & Beisemeier Herrenschneiderei Tuchlager P 5, 13 - Tel. 280 65

Detektiv-MENG Mannheim, D 5, 15

Erdbeerpflanzen bewährteste Sorten, ab Mitte August lieferbar. Vorausbestellung erwünscht. 693 Hauer, S 6,10 Samenfachgeschäft

Erdbeeren im August pflanzen! große Sortenauswahl. Samenhandlung Liefhold G 2, 24

Wanzol tötet sofort Wanzen mit Brut [illegible] Drogerie [illegible] LEHMANN Hafenstr. 4, Tel. 258 48 711

Bettcouch Polstermöbel aller Art, prima Arbeit u. Material, sowie alle Tapezierarbeiten werden preiswert ausgeführt. 104 Bruner, H 3, 2.

PHOTO KINO HERZ Kunststrasse N 4, 13/14

Jede Menge alte, abgespielte Schallplatten kauft laufend MUSIKHAUS SCHALL O 2, 7 (Planken) Fernruf 231 80 560

Brautpaare gehen nach der Christl. Kunst P 6, 14 wo die schönen Bilder für das Heim zu finden sind. 644

Gute Verkaufs-Erfolge durch Anzeigen in der NMZ

Drei, die's richtig machen!

Sport- und Leinensakkos sind ideal für den Sommer! Man kann so gut kombinieren, ohne tief in die Tasche greifen zu müssen. Man muß nur einen Blick für solche Preise haben.

Leinen-Sakkos
6.90 9.50 12.50 15.50

Leinen-Sakkos
18.75 21.- 24.75 29.75

Sport-Sakkos
22.75 29.50 32.75 36.50

Tennis-Hosen
9.50 11.75 13.50 15.75

Tennis-Hosen
18.75 22.50 26.75 29.50

GEBRÜDER braun MANNHEIM BREITE STRASSE - K 1, 1-3

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Weitere Aufwärtsbewegung

Erhöhte Geschäftstätigkeit an den Aktienmärkten in Spezialwerten

Berlin, 9. August.

Die bereits am Vortage zu beobachtende Aufwärtsbewegung der Kurse an den **Aktienmärkten** setzte sich am Freitag fort, wobei im Gegensatz zum Donnerstag sämtliche Marktgebiete von der Befestigung erfaßt wurden. Die Geschäftstätigkeit gestaltete sich in Spezialwerten erneut lebhafter. Soweit nennenswerte Kursänderungen überhaupt eintraten, waren diese auf Zufallsorders zurückzuführen. Hervorzuheben ist außerdem die erneut starke Steigerung der Reichsbankanteilscheine.

Am **variablen Rentenmarkt** befestigte sich Reichsaltbesitz erneut erheblich auf 156¾ gegen 156,50. Reichsbahn-VA. notierte 127¾ gegen 127⅝. Steuergutscheine I nannte man allgemein 99,92½—99,90.

Am **Montanmarkt** erhöhten sich Mannesmann um 0,25, [illegible] um 0,50, Klöckner um 0,75 und Verein. Stahlwerke um ½ v. H. Bei den **Braunkohlenwerten** gewannen Bubiag ½ v. H. und Deutsche Erdöl 0,25. Von **Kaliwerten** stiegen Wintershall um 0,75 v. H., während Salzdetfurth 0,50 v. H. [illegible]. In der **chemischen Gruppe** wurden Farben um ½ und Goldschmidt um 1,25 v. H. heraufgesetzt. Bei den **Gummi- und Verkehrsaktien** ermäßigten sich nur Dessauer Gas um 0,50 und Licht und Kraft um 1 v. H. AEG und Siemens gewannen je 0,25, Gesfürel und RWE je ¾, Lahmeyer und 0,75, Elektrische Lieferungen und GW Schlesien je ½ v. H.

Bei den **Maschinenbaufabriken** festigten sich Demag und Deutsche Waffen je 0,50, Maschinenbau- und Bahnbedarf 0,75 und Schubert und Salzer 1 v. H. höher. Am letztgenannten Kabwerke [illegible]: nach von **Metallwerten** Deutsche Eisenhandel und von **Textilaktien** Dierig. Bemberg gaben hingegen 1½ v. H. her. Bei den **Bauwerten** wurden Holzmann um 1½ v. H. heraufgesetzt. Größere Gewinne erzielten noch Brauereiaktien, von denen Dortmunder Union um 2 und Schultheiß um 1,50 v. H. höher an den Markt erschienen.

Geld- und Devisenmarkt * 8. August 1940

Diskont: Reichsbank 3,5, Lombard 4,5, Privat 2 v. H.

Amtlich in RM für	%	Geld	Brief	Amtlich in RM für	%	Geld	Brief
[illegible] 1 äg. Pfd.*	—	9,900	9,920	Jugoslaw. 100 Din.	5	5,694	5,707
[illegible]	—	13,78	13,80	Kanada 1 kan. Doll.*	—	2,204	2,208
Argentin. 1 P.-Peso	—	0,551	0,559	Lettland 100 Lats	5½	47,75	48,00
Austral. 1 austr. Pfd.*	—	7,912	7,928	Litauen 100 Litas	—	41,70	42,06
Belgien 100 Belga	4	39,96	40,04	Luxemb. 100 lux. Fr.	—	9,990	10,01
Brasilien 1 Milreis	—	0,130	0,132	Neuseel. 1 neus. Pfd.*	—	7,912	7,928
Brit. Indien 100 Rup.*	—	74,18	74,32	Norwegen 100 Kr.	3½	56,76	56,88
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	Portugal 100 Escudo	4½	9,690	9,710
Dänemark 100 Kr.	4	48,21	48,31	Rumänien 100 Lei	3½	...	...
England 1 engl. Pfd.*	2	9,890	9,910	Schweden 100 Kr.	3½	59,46	59,58
Estland 100 estn. Kr.	4½	62,44	62,56	Schweiz 100 Fr.	1½	56,60	56,70
Finnland 100 finn. M.	4	5,060	5,070	Slowakei 100 sl. Kr.	5	8,591	8,609
Frankreich 100 Fr.*	2	9,990	5,010	Spanien 100 Peseten		22,38	22,82
Griechenl. 100 Drachm.	6	2,148	2,152	Südafr. Un. 1 s. Pfd.*	—	9,890	9,910
Holland 100 Gulden	2	132,57	132,83	Türkei 1 türk. Pfd.	4	1,978	1,982
Iran 100 Rials	—	14,60	14,62	Ungarn 100 Pengö	4	...	...
Island 100 isl. Kr.	5½	38,42	38,50	Uruguay 1 G-Peso	—	0,879	0,881
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	U.S.A. 1 Dollar	1	2,498	2,502
Japan 1 Yen	3,29	0,586	0,587				

[illegible] mit einem * versehenen Kurse finden nur im innerdeutschen Verrechnungsverkehr amtlichen Gebrauch.

Berlin, 8. Aug. Am Geldmarkt blieb der Satz für Blankotagesgeld mit 1¾ bis 1⅞ v. H. unverändert. Von Valuten errechnete sich der Schweizer Franken mit 56,56.

* **Kapitalerhöhung bei der Halberg-Maschinenbau und Gießerei AG, Ludwigshafen-Rhein.** Die bis Anfang dieses Jahres, nachdem die Aktienmehrheit auf die Halberger Hütte GmbH Brebach-Saar übergegangen war, als Gebrüder Sulzer AG geführte Gesellschaft beschloß in der HV die Erhöhung des Aktienkapitals um 2,40 Mill. RM von 3,60 Mill. auf 6,00 Mill. RM. Ferner wurde die Errichtung einer Unterstützungskasse beschlossen. Auftragsbestand und Beschäftigung waren gut.

* **J. Engelsmann A.-G., Ludwigshafen a. Rh.** Die mit 150 000 RM AK. arbeitende Gesellschaft verrechnet für 1939 einen Reingewinn von 29 229 (20 594) RM Verlust RM.

* **Glaswerk-Werk AG Freiburg i. Br.** Die AG, die sich seit 1928 bereits als Stabilisierungsgesellschaft betätigt und der [illegible] nahesteht, weist für das Geschäftsjahr 1939 keine bedeutenden Veränderungen in den Bilanzzahlen auf. Der Verlust ist mit 1674 RM der gleiche wie im Vorjahre. Aus Bankguthaben und Wertpapieren wurden lediglich 1785 RM vereinnahmt gegen 2180 RM im Vorjahr. Das Anlagevermögen, das größtenteils aus Konzessionen besteht, ist mit 30 617 (35 986) RM eingesetzt, bei 33 317 (38 056) RM Wertpapieren, AK: 20 000 RM, Zinsenrückstellung für die Anleihe 20 614 RM.

* **Rohpappenfabrik Worms AG., Worms.** Der vorliegende Bericht zeigt einen Rohüberschuß von 1,465 (1,280) Mill. RM, wozu noch 79 000 (25 600) RM und 12 000 (8000) RM Mieterträge kamen. Die Personalaufwendungen beanspruchten 1,08 (0,79), Anlageabschreibungen 0,188 (0,264), Steuern 0,23 (0,24) Mill. RM. Nach Abzug aller Unkosten bleibt ein Reingewinn von 8168 (45 410) RM bzw. ein Gesamtgewinn einschließlich Vortrag von 22 561 (39 092) RM. In der Bilanz ist das Anlagevermögen bei 0,72 (1,22) Mill. RM Zugang auf 1,86 (1,34) Mill. RM erhöht, Vorräte 0,18 (0,25), Wertpapiere 0,24 (0,14), Anzahlungen 0,18 (0,007), Forderungen 0,51 (0,25), Bankguthaben 0,11 (0,45); andererseits Rücklagen 0,14 (unv.), Rückstellungen 0,27 (0,20), Konzernschulden 1,44 (0,87), Warenschulden 0,19 (0,20), Kurzfristige Schulden 0,23 (0,058) Mill. RM. Die Bilanzsumme stieg von 2,57 auf 3,13 Mill. RM. (Das Kapital von 800 000 RM liegt voll bei Dt. Linoleumwerke AG, Bietigheim.)

* **In den Beirat berufen.** Mit Zustimmung des Leiters der Wirtschaftsgruppe Eisenschaffende Industrie hat der Leiter der Bezirksgruppe Saar der Wirtschaftsgruppe Eisenschaffende Industrie die Herren Generaldirektor Heinz Puppe aus Neunkirchen und Direktor Otto Ponsgen, Dillingen (Saar) in den Beirat der Bezirksgruppe berufen.

* **Paketnachnahmedienst mit dem Protektorat Böhmen und Mähren.** Die Deutsche Reichspost hat den Paketnachnahmedienst mit dem Protektorat Böhmen und Mähren zunächst in Richtung aus dem Reich nach dem Protektorat zu den deutschen Inlandsgebühren wieder aufgenommen. Höchstbetrag der Nachnahme 600 Mark.

* **Ernteheginn im Protektorat.** In den meisten Teilen des Protektorats Böhmen-Mähren hat die Ernte bereits begonnen. Besonders in der fruchtbaren nordmährischen Ebene der Hanna ist sie schon ziemlich weit fortgeschritten. In diesem Jahr ist die Gerste beinahe gleichzeitig mit dem Roggen reif geworden und beide Getreidesorten kommen fast gleichzeitig zum Schnitt. Diese Tatsache bedeutet naturgemäß eine außerordentliche Belastung der für den Ernteeinsatz zur Verfügung stehenden Kräfte. Die zuständigen Organisationen und Stellen haben jede Vorsorge getroffen, daß alle verfügbaren Kräfte für die Ernteeinbringung eingesetzt werden. Die Presse des Protektorates verzeichnet gelegentlich des Halbjahrs der Ernteparteien die Vorteile, die die gelenkte Getreidewirtschaft der Landwirtschaft gebracht hat. Durch die Schaffung fester Absatz- und fester Preise wurde der Ertrag der landwirtschaftlichen Arbeit der Spekulation entzogen.

* **Dänische Landwirtschaft vor Ueberschuldung geschützt.** Der dänische Innenminister Knud Kristensen erklärte in einem Vortrag den Sinn und Zweck des neuen Gesetzes zur Begrenzung der Beleihung von Grundstücken und Wohnhäusern. Die getroffene Anordnung soll vor allem einer Ueberschuldung landwirtschaftlichen Besitzes vorbeugen. Der relativ große Reichtum an flüssigen Zahlungsmitteln in Dänemark durch die Veräußerung von Lagerbeständen zusammen mit der erschwerten Kapitalinvestierung mangels genügender Einfuhren hätten eine Tendenz zur Anlage von Geldern in landwirtschaftlichen Grundstücken zur Folge gehabt, die leicht zu einer Ueberschuldung führen könnte. Zur Verhinderung einer weiteren derartigen Entwicklung zum Schaden der Landwirtschaft sei eine Begrenzung der freien Geldwirtschaft und Kapitalanlage notwendig geworden.

* **Großmarkthalle Handschuhsheim.** Birnen 15—35, Aepfel 12—28, Reineclauden 19—30, Mirabellen Metzer und Nancy 22—24, Mirabellen Pflaum 16—19, Bühler Frühzwetschgen 15—16, Zimmer Frühzwetschgen 16—18, Zwetschgen verschiedene 13—16, Pfirsiche 25—30, Rhabarber 6, Kopfsalat 2—5, Buschbohnen 10—12, Stangenbohnen 12—14, Tomaten 16 bis 18, Wirsing 5, Weißkraut 4,5, Rotkraut 9, Schlangengurken 13—28, Kochgurken 15—23, Spinat 10, Endiviensalat 2—6 Pfg.

Blick auf Ludwigshafen

Großbetrieb in der „Großen Blies"

Die Sandbank am Rhein ist leider auch jetzt noch nicht benutzbar. Um so größeren Zulauf hat dafür namentlich die „Große Blies" und natürlich auch der Willersinnweiher. Während die Wassertemperatur des Rheins noch nicht über 18 Grad hinweggekommen ist, mißt man in den genannten Strandbädern bereits 21 Grad, so daß selbst bei den empfindlichen Naturen die letzte Scheu vor der Abkühlung „verdampft" ist.

Die Blies hatte beispielsweise am letzten Sonntag mehr als 3000 zahlende Besucher, aber auch am Mittwoch wies die Kasse mehr als 900 kleine und 204 große Gäste aus. Daß die Jugend heute ganz und gar das Uebergewicht hat, ist ja kein Wunder, aber dann und wann erscheint hier auch die Wehrmacht zu kurzer, sehr begrüßter Erfrischung. Schachtenlage zeigt sich hier wie ja auch am Rhein immer am Abend. Was für ein wertvoller Sommerfrischen-Ersatz das regelmäßige Licht-, Luft-, Sonnen- und Wasserbad in der Blies bietet, zeigen das glänzende Aussehen und Befinden der Stammgäste. Der Bademeister Langohr ist in diesem Jahre nicht verfügbar; mit Eifer vertritt ihn seine Frau. Unterstützt wird sie von den Herren Heilig und Schnell. Russischer Gutter ist auch immer zur Stelle und die Gutscheinverkäuferin sitzt an der Kasse.

Die Jahreskarte, die für ein kleines finanzielles Opfer zu haben ist, gilt praktischerweise gleichzeitig für alle drei Bäder: Blies, Oppau und Oggersheim. Am Samstagnachmittag und am Sonntag ist auch die Fahrradwache belegt. Seit dem HJ.-Sportfest ist selbstverständlich die „Badegast XXX" wird ein Fernsprecher verlangt." Ersatzsprechanlage wieder im Gang, die zwei Jahren lang verlegte; jetzt heißt es dann und wann wieder einmal: Hanrisch reichen Gebrauch machen lassen die Kinder mit schmächtiger mütterlicher Geldbörse von der Möglichkeit, gegen fünf „Pfennig" ihre Schuhe und Strümpfe, Hemden und Hosen amtlich verwahren zu lassen, gelten diese Habseligkeiten heute, in der Zeit der Punkte, doch als kleine Kostbarkeiten, die sich kaum wieder ersetzen lassen. Auf absolute Ehrlichkeit der Umwelt ist leider nicht zu bauen, dafür schleicht sich ja wie ein asoziales Element ein, das leider im nahen Bruchwiesenviertel noch immer festzustellen ist. Allerdings sieht man diesen Jünglingen scharf auf die Hände, und so gelang es kürzlich, einem Mädel ihre „Brocken" nachträglich wieder zuzustellen, der man fast alle Kleider genommen hatte. dr. f. h.

Ab nach Dachau ...

h. Ludwigshafen, 8. August.

Der ledige Gärtner Karl Hollenbach, geb. am 30. April 1911 in Ludwigshafen am Rhein, Pfalzstraße 8 wohnhaft, wurde von der Kriminalpolizeistelle Ludwigshafen am Rhein als Berufsverbrecher und Asozialer in polizeiliche Vorbeugungshaft genommen und in das Konzentrationslager Dachau eingeliefert.

Jakob Huter, geboren am 27. November 1910 in Ludwigshafen am Rhein und auch zuletzt hier wohnhaft, ist bisher zwölfmal wegen Sittlichkeitsverbrechens vorbestraft. Im Interesse der Rein-Erhaltung der Jugend wurde er von der hiesigen Kriminalpolizeistelle im Anschluß an die Verbüßung einer Freiheitsstrafe wegen Sittlichkeitsverbrechens in polizeiliche Vorbeugungshaft genommen und in ein Konzentrationslager eingewiesen.

*

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch im Stadtteil Mundenheim, wo ein siebenjähriger Knabe aus dem Stockwerk der elterlichen Wohnung auf die Straße stürzte. Der Knabe war sofort tot. Ein Verschulden dritter Personen liegt nicht vor.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	8.	9.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4½ Schatz D. R. 38	101,8	101,7
4½ Baden 1927	101,0	101,0
Altbes. Dt. Reich	156,0	156,0
STADTANLEIHEN		
4½ Heidelberg 26	100,0	100,0
4½ Mannheim 27	100,0	100,0
4½ Pforzheim 26	100,2	100,2
PFANDBRIEFE		
4½ Frank. Hyp. Gol. R. 1—4	101,0	101,0
4½ Mein. Hyp. Bk. R. 3 und 8	101,0	101,0
4½ Pfälz. Hyp. Bk. 24—26 R. 9—6	101,0	101,0
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
8 Daimler-Benz 27	105,0	105,0
4½ Dt. Ind.-Bk. 39	101,1	101,1
5 Gelsenkirch. v. 36	104,0	104,0
4½ Krupp v. 36	102,0	102,0
4½ Ver. Stahlwerke	101,8	101,8
6 IG. Farb. RM-Anl. 28	130,0	* ...
AKTIEN		
A. E. G.	...	...
Aschaffenb. Zellstoff	136,5	*137,0
Augsbg.-Nürnbg. M.	178,5	* ...
Bayr. Motorenwerke	187,0	187,0
Brown, Boveri & Cie	143,5	143,7
Contin. Gummi	230,7	230,5
Daimler-Benz	160,2	160,2
Deutsche Erdöl	150,0	150,2
Dt. Gold u. Silber	250,0	250,0
Deutsche Steinzeug	236,0	236,0
Durlacher Hof	119,0	119,0
Eichbaum-Werger	127,0	127,0
Elektr. Licht u. Kr.	181,5	180,5
Enzinger Union	...	...
I. G. Farben	178,7	178,0
Gesfürel	165,5	* ...
Grün u. Bilfinger	200,0	200,0
Harpener Bergbau	...	...
Heidelberger Zement	173,0	173,0
Hoesch Bergw.	132,7	* ...
Holzmann, Ph.	...	* ...
Klein, Schanzlin und Becker	...	...
Klöckner-Werke	138,5	138,5
Lanz A. G.	180,0	200,0
Ludwigshaf. Akt.-Br.	...	...
Ludwigshaf. Walzm.	130,0	130,0
Mannesmann	...	131,6
Metallgesellschaft	140,3	* ...
Rhein. Elektr. Mhm.	147,2	147,0
Rhein.-Westf. Elekt.	132,5	131,5
Rütgers	...	...
Salzdetfurth	190,0	189,0
Salzw. Heilbronn	...	...
Schwartz-Storchen	140,0	140,0
Seilindustrie (Wolff)	115,0	115,0
Siemens u. Halske	250,1	250,0
Süddeutsche Zucker	240,0	244,5
Zellstoff Waldhof	140,0	* ...
BANKEN		
Bayr. Hyp. u. W.-Bk.	117,2	117,0
Commerzbank	130,0	130,0
Deutsche Bank	130,0	133,5
Dresdner Bank	124,8	124,8
Pfälz. Hyp.-Bank	110,2	...
Reichsbank	112,0	113,8
Rh. Hypoth.-Bank	148,5	148,5

*) Zwischenkurs.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Rhein-Pegel	5.	6.	7.	8.	9.	Rhein-Pegel	6.	7.	8.	9.
Rheinfelden	3,36	3,26	3,26	3,22	3,16	Kaub	3,28	3,16	3,07	3,02
Breisach	3,32	3,10	3,12	3,06	2,98	Köln	3,25	3,07	2,90	2,81
Kehl	3,72	3,71	3,75	3,69	3,60	Neckar-Pegel				
Maxau	5,48	5,33	5,29	5,28	5,18					
Mannheim	4,81	4,67	4,55	4,50	4,40	Mannheim	4,41	4,30	4,20	4,21

MARCHIVUM

Meine Tochter tut das nicht

Ein Film der Märkischen-Panorama-Schneider-Südost

Ein Hans-H.-Zerlett-Film nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Calmar von Csatho mit

Ralph Arthur Roberts

Geraldine Katt - Rolf Wenkhaus - Erika v. Thellmann - Lina Carstens - Wolfgang Klein - Hilde Hildebrand - Rudolf Platte

Spielleitung und Drehbuch: Hans H. Zerlett

Musik: Leo Leux

Mit verstehendem Lächeln für Menschliches - Allzumenschliches wird hier ein pikantes Thema ohne engherzige Prüderie angefaßt und mit Witz und Laune behandelt.

Kulturfilm: „Dieses schöne Land ist das Steirer Land" und der Wochenschau-Bericht

Heute Premiere!

3.00 | 5.30 | 8.00

Jugendliche nicht zugelassen!

ALHAMBRA P 7, 23 Ruf 239 02

Kristina Söderbaum in

Das unsterbliche Herz

mit Heinrich George, P. Wegener, Mich. Bohnen, P. Henckels, E. Schröder

Regie: Veit Harlan

Musik: Johann Seb. Bach

Die Presse schrieb über diesen Film: „Aufgewühlt und erschüttert, überwältigt ... saßen die Zuschauer." B.Z. am Mittag.

Nur heute und morgen!

3.00 5.30 8.00

Zur Beachtung! In der letzten Vorstellung beginnt der Hauptfilm bereits um 8.10 Uhr!

SCHAUBURG K 1, 5

Jugendliche nicht zugelassen!

Lest die NMZ

PALI

J 1, 6 (Breite Straße)

Im Rahmen unserer **Ganghofer-**Sonderwoche zeigen wir

ab heute - 4 Tage 9. bis 12. August

Der **Edelweißkönig**

H. Knoteck - P. Richter

Die ewige Schönheit der Berge als Rahmen eines spannenden Geschehens von Liebe, Schuld, Sühne

Die neueste deutsche Wochenschau

Jugend zugelassen!

Beg.: Hauptfilm 4.40 6.35 9.00

Beg.: Wochensch. 4.05 6.00 8.30

Gesichtspflege auf wissenschaftl. Grundlage

Schönheitsfehler beseitigt rasch u. schmerzl.

Massage und Höhensonne

P. Pomaroli

L 12. 14 Fernr. 274 30

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

Eine Frau kämpft um ihr Glück!

Angelika

mit **Olga Tschechowa**

Albr. Schoenhals - Friedr. Kayßler

Neueste Wochenschau: Neuordnung im Südostraum, Schlacht i. Mittelmeer

Beg. 3.30 5.40 8.00. Jug. nicht zugel.

Regenpelerinen

für Damen u. Kinder, aus Cellophan, verschiedene Farben, punktfrei, neu eingetroffen.

Otto Schmitt, Kepplerstraße 42.

17449

Haltbare Gurken

die weder anlaufen noch weich werden, erzielen Sie durch meinen Gewürzessig. Er gibt einen würzigen, pikanten Geschmack und braucht vorher nicht gekocht zu werden. Liter 45 Pfg.

Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16

Der **Stammbaum des Dr. Pistorius**

Ein Ufa-Film mit

ERNST WALDOW

Käthe Haack — Carola Höhn — Otto Wernicke — Hans Leibelt — Heinz Wieck — Helga Mayer

Spielleitung: K. G. Külb

Ein heiterer Film unserer Zeit, der köstlich amüsiert und unterhält und der mit lebensbejahendem Humor und mit ausgezeichneter Menschenkenntnis gestaltet wurde

Vorher: DIE DEUTSCHE WOCHENSCHAU und Kulturfilm: „U-Boote am Feind"

Erstaufführung heute!

3.00 5.30 8.00 - Jugdl. über 14 Jah. zugel.

UFA-PALAST

Anordnungen der NSDAP

Aus amtlichen Bekanntmachungen entnommen

SdJ, Abt. Wandern. Sonntag, den 11. August: Fußwanderung nach Bad Dürkheim — Wachenheim — Ruine Geiersburg — Wachenheimer Tal — Forsthaus Rotsteig — Forsthaus Silbertal — Weißer Stein — Drei Eichen — Bad Dürkheim. Wanderzeit 5 Std. Treffpunkt 7.30 Uhr, Collinistraße. Radfahrer treffen sich um 6.00 Uhr am Wasserturm.

SdJ Sportamt. Freitag, den 9. August. Allgem. Körperschule (für Frauen und Männer): 20—21.30 Uhr, Stadion (Feld 2). — **Reiten** (für Frauen u. Männer): 18—21 Uhr, SS-Reithalle, Schlachthof.

CAPITOL

Ein herbes Liebesspiel von abenteuerlicher Romantik mit Hilde Krahl, Attila Hörbiger

Donauschiffer

Ein Tobisfilm vom alten, ewig neuen Lied von zwei Männern, die dasselbe Mädchen lieben

Neueste Ufa-Wochenschau!

Beg.: 4.10 6.10 8.10

Jugendverbot

Waldhofstr. 2 - Tel. 52772

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Eine abenteuerliche Kriminalkomödie der Ufa mit

Geraldine Katt, René Deltgen

12 Minuten nach 12

Ein mitreißender Wirbel spannender u. verblüff. Geschehens

Neueste Ufa-Wochenschau

Jugend ab 14 J. zugelassen

Mittelstr. 41 - Tel. 52772

Ein Mensch, der keine Zeitung hält,
Der denkt vielleicht, er spare Geld.
Im Gegenteil: er wirft's zum Haus
Zum off'nen Fenster glatt hinaus,
Und statt Gewinn hat er Verlust,
Weil er, was nützlich, nicht gewußt.
Ein Mensch, der dies begriffen hat,
Wirft täglich einen Blick in's Blatt!

Pfalzbau-Konzertsaal

Ludwigshafen

Samstag abend ab 19³⁰ Uhr

TANZ

Eintritt 50 Pfg. einschließlich Steuer.

2 lustige Szenen aus dem heiteren Hans Albers-Großfilm der Tobis

mit Charl. Thiele - Hilde Weißner - Hilde Sessak - Werner Fütterer

Ein Mann auf Abwegen

Ein Film, der alles enthält, was man verlangen kann: Spannung, Liebe und Humor!

Ab heute! Im Vorprogramm: Der Wochenschaubericht

Jugdl. nicht zugel. **SCALA** Meerfeldstraße 56 3.30 5.45 8.00

Mietgesuche

Schlafstellen gesucht

in Ludwigshafen, Mannheim und näherer Umgebung zur Unterbringung auswärtiger Arbeiter

I. G. FARBENINDUSTRIE A.G.

Angebote bitten wir zu richten an

I. G. Farbenindustrie Ludwigshafen a. Rh., Personal-Abteilung, welche auch die Schlafstellen mietet und bezahlt.

Köln-Düsseldorfer **Dampfer-Fahrten**

Jeden Sonntag 7 Uhr ab Mannheim (Rheinbr.) nach Worms RM 1.10 - Nierstein RM 2.30 - Mainz RM 2.30

Wiesbaden B RM 2.30 - Rüdesheim RM 2.80

mit Aufenthalt - Fahrpr. hin u. zur. - Kinder v. 6-14 J. die Hälfte - Ruf [illegible]

Vorverkauf - Abfahrt: Roland Köpper & Co., a. d. Rheinbrücke [illegible]

Kaufgesuche

Gebrauchte **Schreibmaschinen** zu kaufen gesucht

W. Lampert, Bürobedarf

L 6, 12 - Telefon 212 22 und 23

Gebrauchte **Schreibmaschine**

mit breitem Wagen, mindestens 32 cm, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 17480 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Ablieferung von Seifenmarken durch Kleinhändler

Berichtigung

Die Ablieferung erfolgt für den Landkreis bei den Bürgermeisterämtern, für die Stadt Mannheim bei den Zweigstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes mit der Maßgabe, daß für die Innenstadt die Ablieferung in der Zweigstelle,

O 6, 1

zu geschehen hat. Geschäftsstunden 8—12 und 14.30—17 Uhr.

Der Landrat des Kreises Mannheim — Wirtschaftsamt —

Städt. Wirtschaftsamt Mannheim

Offene Stellen

Modellschreiner für Modellverwaltung gesucht.

Pfalzgußwerk

Ludwigshafen a. Rh., Industriestr. 4

Flotte, saubere **Bedienung** für sofort gesucht.

Hauptausschank der Aktienbrauerei Ludwigshafen

Zahnarzt sucht zum 15. 9., evtl. später, zuverlässige, gebildete

Helferin

mit guten Umgangsformen. Maschinenschreiben evtl. erwünscht. Angebote unt. Nr. 17 456 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für sofort gesucht: 17 481

Groß- und Kleinstückschneider und eine Schneiderin

die gewillt ist, in Herren- und Damenschneiderei mitzuarbeiten.

Jakob Keller, Maßschneiderei, Neustadt a. d. Weinstr., Hohenzollernstraße 5.

Ordentlich. Tagesmädchen

mit Kochkennt. ab. Schlafg. in fl. Haushalt zum 1. 9. oder früher gesucht. Wieland, Werderstr. 31, Tel. 277 94. 17 474

Tüchtige **Friseuse** für Sept. z. Aushilfe gesucht. Heuschmit, S 4, 13.

Köchin für Gasthaus gesucht zum 15. 8. 20. oder 1. Septbr. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Blattes. 17430

Stellengesuche

Nett. Fräulein sucht Stelle z. 1. Sept. i. frauenlos. Haush. od. Famil. Ang. u. Gie 375 an d. Geschäftsst.

Fräulein erfahren in allen Hausarb., sucht Aushilfsstellung. Angeb. u. Gie 375 an d. Geschäftsst.

Geldverkehr

Wer leiht Dame **100 Mark** geg. Sicherheit u. Zins? Angeb. u. Gie 376 a. d. Gesch.

Immobilien

Renten- und Geschäftshaus in Heidelberg in best. Wohnlage Bauj. 1938, umständeh. led. zu verkauf. Erforderl. Anz. ℳ 30 000.

Haus in Feudenheim 2 × 4 Zi., Küche, Bad, Zentralhz., Garagen, schön angelegt. Garten, Bauj. 1938, zu verkaufen. Erforderlich ℳ 48 000.- zu verkaufen. Alleinauftrag

Haus a. d. Bergstraße m. gutgeh. Wirtschaft, Fremdengl., gute Lage, krankheitsh. preiswert zu verkf.

Hypotheken

Ich habe d. Auftrag, ca. 150 000 Mark ganz oder geteilt, als erste Hypothek anzuleg. Alles Nähere

Joh. Reuert Mannheim, P 2, 6, Fernsprech. 28366

Wer mit der Zeit gehen will, muß Zeitung lesen!

Heiraten

Ig. Hert., 27 J., leicht fraul. m. die Bekanntschaft ein. jg. Mädchens zw. Haushaltsf. u. Freizeitgestaltung.

Südt. Heirat erwünscht. — Zuschriften erbet. u. Gie 367 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Am Donnerstag, dem 8. August 1940, verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, mein guter Vater, unser Großvater und Urgroßvater, Herr

Julius Seyer

Rentner

im Alter von 74 Jahren.

In tiefer Trauer:
Josefine Seyer
Maria Engelhart geb. Seyer
Julius Engelhart, z. Z. im Felde
Familie Walter Krinke
Familie Willy Schwinger.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 10. August 1940, um 2.00 Uhr, vom Kaiserfal aus statt.

Schwerkriegsbeschädigter sucht **2- bis 3-Zimmer-Wohnung** part. od. 1. Etage, auch Seitenbau od. Hinterhaus, in der Schwetzg. Vorstadt per sofort od. später. Angebote unter Nr. 17 458 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche i. Neckarst. **2 Zi. u. Küche** an 1. schöne 2 Z. 3. u. Kü. i. Tausch gegeb. m. Ang. u. Gi 382 a. Gesch.

Techn. Angestellte sucht **1-2 Zimmer** u. Küche z. 1. 9. Ang. unt. Gi 344 an d. Geschäftsst.

3-Zimmer-Wohnung von kleiner Fam. gesucht. Pünktl. Zahler. Angebote unter Gi 356 an die Geschäftsstelle.

Dampfer Ehepaar, pünktl. Zahler, sucht **2 Zim. u. Küche** evtl. Tausch geg. 1 Zim. u. Küche. Hausmeisterstelle wird angenommen. Angeb. u. Gi 374 an d. Geschäftsst. d. Blattes erbet.

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Eine gute Hausfrauen-Idee, die Seife spart:

Seife, die trocken in der Schale aufbewahrt wird, reicht viel länger als ein feucht liegendes Stück. Einen schnellen Verbrauch der Seife kann man verhindern, wenn man auf die Unterseite des Seifenstückes ein Stanniolblättchen oder ein Stück Aluminiumfolie klebt.

Beim Säubern stark verschmutzter Hände ist übrigens ATA — allein oder in Verbindung mit Seife — ein ausgezeichneter Seifensparer.

ATA ist die altbewährte Haushaltshilfe bei jeder Reinigungsarbeit. Es ersetzt Seife und fetthaltige Reinigungsmittel. Zu haben in grob, fein, extrafein.

Alt-Gold und Silber kauft u. wird in Zahlung genommen.

Ludwig **Groß**

Inhaberin: Gretel Groß Wwe. Uhren-, Gold- und Silberwaren

Mannheim, P 1, 10 Tel. 262 83

Kinder-Laufgärtchen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 17 370 an die Geschäftsst. d. Bl.

Brillantring und Perlenband zu kauf. gesucht. Angeb. u. Gi 360 an d. Geschäftsst. d. Blattes erbet.

Bettwäsche tadellos erhalten, zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 17442 an d. Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu kaufen gesucht. Schaffert, K 1, 13, IV. Gi 375

Vermietungen

3-Zimmer-Wohnung Preis RM. 50.— zum 1. Sept. zu vermieten. — Angebote unt. Gi 359 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Großer Raum 46 qm, m. Küche sofort zu vermieten. Preis ℳ 54.—. 17493 Zu erfragen in **C 3, 21, Schill**

Gut angelegt — was Sie Ihren Wohnräumen zugute kommen lassen. Denken Sie vor allem an neue Tapeten von Böhringer Seckenheimer Straße 48 Ruf 430 96

Leer. Zimmer zu verm. Gi 387 Dangstetterstraße Nr. 4, IV.

Sehr gut möbl., gepflegtes Gi 354 Herrenschlafzimmer mit Ofenheizg. zu verm. am Waldpark. Adresse in der Geschäftsst.

Gep. möbl. **Mansard.-Zimm.** sofort zu vermiet. M 2, 7. Gi 348

Schön möbl. Zimmer zu vermieten an Herrn o. Frau **L 13, 1 Brühl**

Sauber **möbl. Zimmer** zu verm. Gi 366 H 3, 8, Streib

Herren- und Schlafzimmer m. 1 od. 2 Bett. sof. zu v. Seilerstraße 3, 1 Treppe Gi 364

Möbl. Zimmer 1 Tr. hoch, sofort zu vermieten. T 2 Nr. 17/18, unt. Klingel links.

Automarkt

Gut erhaltener, **4tür. Wagen** zu kauf. gesucht. Angeb. u. Gi 360 an d. Geschäftsst.

Seefische!

Mein **Fischgeschäft** ist ab heute Freitag, den 9. August wieder geöffnet!

Fischhaus **Heinz Mayer**

G 7, 9 - Tel. 242 12 - G 7, 9

Vorsicht! Hühneraugen

verursachen furchtbare Schmerzen! Darum beseitigen Sie diese Quälgeister mit der bewährten und ergiebigen **Eidechse**-Schälkur vollkommen schmerzlos - sicher - radikal in wenigen Tagen. Verwenden Sie auch „EIDECHSE" Fußcreme und Fußbad